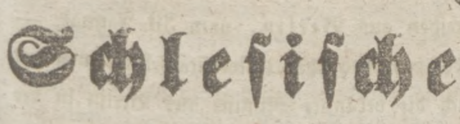
Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№. 28. Breslau, Freitag den 2. Februar **1844**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Grundzüge der Einkommensteuerbill in England. Berliner Briefe. — Tod der Großherzogin von Oldenburg. — Ruff. Sieg am Kaukasus. — Französische Kommer-Verhandlungen. — Nachrichten aus Frankreich, Portugal und Dublin. — Bericht aus Konstantinopel.

Grundzüge der Einkommensteuerbill in England.

(Beschluß.)

Ausnahme-Verfahren.

Gewerbtreibenden (Steuerpfl. unter Titel D.) steht es frei an die Special-Kommissarien — binnen der gesetzlichen Frist — anstatt an die General-Kommissarien zu appelliren, auch von vornherein die Verhandlungen ihrer Besteuerung vor diesen führen zu lassen. Nur muß dann dem Assessor Anzeige von diesem Vorhaben gemacht werden.*)

Wer der Beschwerde einer jährlich erneuerten Einschätzung überhoben zu sein wünscht (von Gewerbtreibenden, bei Grundbesitzern und Pächtern wird die Steuer sogleich auf 3 Jahre veranlagt) kann mit den Special-Kommissarien einen Vergleich über die Zahlung der Steuer auf die Dauer der 3 Jahre schließen. Er hat zu dem Ende dem Steuer-Assessor seine Declaration nebst der Anzeige dieses Wunsches einzuschicken; ist seine Schatzung geprüft, so wird die Steuer mit 5 pCt. Aufschlag vertragsmäßig für die 3 Jahre festgestellt. Der Vertrag hört mit dem 5. April (dem Ende des Finanzjahres) nach seinem Tode, seinem Bankrott oder seiner Zahlungsunfähigkeit auf.

Hat sich indeß Jemand durch betrügliche Mittel einen Vertrag über eine geringere Steuersumme verschafft, als er hätte zahlen sollen, so büßt er mit 50 Lstrl. und der Vertrag ist nichtig.

Erhoben wird die Steuer in der Regel durch den Untereinnehmer. Besorgt indeß Jemand, daß auf diese Weise seine Vermögensumstände bekannt werden könnten, so kann er die Steuer unmittelbar an den Obereinnehmer zahlen, ohne seinen Namen zu nennen. Er hat diesen Wunsch dem Steuer-Assessor anzuzeigen und empfängt einen Schein über schuldige Steuersumme mit einer Zahl oder einem Buchstaben bezeichnet. Der Obereinnehmer wird dann durch einen Gegenschein ermächtigt, die Steuersumme von einem Jeden in Empfang zu nehmen, welcher den ersten Schein vorzeigt.

Endlich kann man seine Steuer gegen einen Discont von 4 pCt. auf das Jahr voraus bezahlen.

III. Grundsätze
bei Ermittelung des steuerpflichtigen Einkommens.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß man das Einkommen möglichst bei seinen Quellen zu ergreifen und es zu vermeiden sucht, demselben bei seiner weiteren Vertheilung folgen zu müssen.

Man besteuert das Einkommen, welches Grundbesitz oder Gewerbe nach Abzug der Kapitalerstattungen (einbegriffen den gezahlten Arbeitslohn) überhaupt gewähren, und läßt den Erwerbenden die Steuer ganz zahlen, ohne Rücksicht darauf, ob ihm dasselbe allein zufließt oder er es mit anderen theilen muß.

Es zahlt also der Pächter die Steuer für den Eigenthümer, der Gewerbsmann für den Kapitalisten, dessen Vermögen er in seinem Geschäft angelegt hat und verzinst. Natürlich ist dagegen der Erwerbende berechtigt den entsprechenden Theil der Steuer bei der Auszahlung des Pachtgeldes, des Zinses u. s. w. abzuziehen. Jeder Schuldherr, welcher sich diesen gesetzlichen Abzug nicht gefallen lassen will, büßt mit 50 Lstrl. und alle Contracte, die gegen einen solchen Abzug geschlossen werden, sind nichtig.

Das Einkommen wird ferner in der Regrl nach den wirklichen Resultaten der letzten Jahre geschätzt und besteuert; in dem Gesetz ist mit genauer Berücksichtigung der Verhältnisse bestimmt, in welcher Art diese in Betracht kommen sollen.

Ausnahmen werden natürlich da gemacht, wo es augenscheinlich ist, daß aus den Resultaten der Vergangenheit ein Schluß auf die nächste Zukunft mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht gemacht werden kann.

Andererseits haben Gewerbtreibende Anspruch auf Erlaß, sobald sie am Ende des Jahres nachzuweisen vermögen, daß ihr wirkliches Einkommen unter dem geschätzten geblieben ist; Grundbesitzer und Pächter im Falle sie durch Ueberschwemmung oder Sturm Schaden erlitten haben.

Die nähern Bestimmungen beziehen sich auf die einzelnen Titel:

A. Ermittelung der Grundrente.

Bei Landgütern kann nach den in England vorherrschenden Verhältnissen meistens die Pachtrente als Anhalt für Schätzung des steuerpflichtigen Einkommens aus Grundbesitz genommen werden.

Doch wird, wie billig, auf die Bedingungen der Pacht dabei Rücksicht genommen und den Commissarien die Beurtheilung überlassen, ob die Pachtrente für den vollen Ertrag des Gutes genommen werden kann. Als weitere Anhaltpunkte dienen die Vertheilungen der Kirchspiel- und Armen-Steuern nebst den Aussagen der Armenaufseher.

Ist ein Gut für eine Rente verpachtet, welche zwischen Pächter und Gutsherren als voller Ertrag angenommen ist (d. h. hat Pächter weder besondere Leistungen oder Lasten, die gesetzlich den Eigenthümer treffen, übernommen, noch besondere Vergünstigungen als Aufmunterung oder Entschädigung für Meliorationen zu genießen), so wird der Durchschnitt der letzten sieben Jahre*) genommen und davon folgende Abzüge gestattet.

Für die Landtaxe, Zehnten, öffentliche Abgaben zur Erhaltung von Dämmen und Entwässerungsanstalten, Präsentationsgebühren nach dem vorjährigen Betrage, Visitations- und Synodalgebühren nach 7jährigem Durchschnitt, Beiträge zur Unterhaltung der Kirchen u. a. m. nach 21jährigem Durchschnitt.

Hat dagegen der Contract den Pächter verpflichtet, Lasten zu tragen, welche das Gesetz dem Eigenthümer auferlegt, so wird zur Ermittelung der Grundrente die Pachtrente entsprechend erhöht.

Der Ertrag von Eisenbahnen, Kanälen, Bergwerken, Hütten, Zöllen 2c. wird nach Maßgabe der Umstände und Erfahrung gleich dem Ertrage des letzten Jahres oder gleich dem Durchschnittsertrage der 3—5 letztverflossenen angenommen.

B. Das Einkommen aus Pachtungen

von Ländereien wird in England dem halben Einkommen des Eigenthümers, in Schottland beinahe dem 3ten Theile desselben, gleich angenommen, oder der Pächter nach der Grundrente in England mit $3\frac{1}{2}$ d. vom Lstrl. und in Schottland mit $2\frac{1}{2}$ d. vom Lstrl. besteuert.

Bei Pachtungen von Zehnten zahlt der Pächter 2 d. vom Lstrl. der Rente.

Bei Pachtungen von Kanälen, Eisenwerken, Zöllen 2c., ferner von Gebäuden, die zum Gewerbsbetriebe benutzt werden, findet dieser Grundsatz keine Anwendung.

Andererseits steht es den Commissarien auch frei, über den Ertrag von Obst- und Gemüsegärten, Milchereien und Viehpächtereien besondere Declarationen zu fordern, wenn sie glauben, daß die Pachtrente kein angemessener Maßstab für den Gewinn des Pächters hierbei ist.

C. Bei der Besteuerung von Zinsen, Jahrgeldern u. s. w.,

welche aus öffentlichen Kassen gezahlt werden, sind Taxprincipien nicht weiter aufzustellen, sondern nur anzugeben, welche Zinsen, Jahrgelder u. s. w. von der Steuer frei bleiben sollen.

Eine Commune kann ohnehin an eine solche Besteuerung nicht denken.

Am wichtigsten ist es ohne Zweifel, die Grundsätze bei der Besteurung

D. des Einkommens aus Gewerben

kennen zu lernen. Die Gewerbe im engeren Sinne werden nach dem Durchschnittsertrage der 3 letzten Jahre oder der kürzeren Zeit des Betriebes besteuert.

Gewinnbringende Berufsgeschäfte, wie ärztliche und juristische Praxis, Verwaltungsstellen — mit Ausnahme der öffentlichen Aemter — werden nach dem Einkommen des letzten Jahres allein besteuert.

Abzüge von dem ganzen Gewerbseinkommen können gemacht werden für in Stand Haltung der Gebäude, Geräthe oder Maschinen, so viel als im Durchschnitt der 3 letzten Jahre dafür wirklich ausgegeben ist.

Dagegen darf kein Abzug gemacht werden wegen solcher Verluste, die nicht mit dem Gewerbe in Verbindung stehen, oder gegen welche man sich versichern kann (recoverable under an Insurance), noch wegen ausstehender Schuldreste — es sei denn, man könne sie als unsicher nachweisen —, noch wegen eines entzogenen oder müßig liegenden Kapitals, noch wegen Jahrgelder oder Zinsen, die aus dem Geschäft bezahlt werden. Doch kann die Steuer bei Auszahlung der Zinsen 2c. verhältnißmäßig abgezogen werden.

In Abgang darf ferner nicht gestellt werden, was der Erwerbende für den Unterhalt seiner Person und seiner Familie nöthig hat, für Wohnung und häusliche Bedienung ausgiebt. Nur der Lohn und das Gehalt der des Gewerbes oder Geschäfts wegen unterhaltenen Personen kann abgezogen werden, so lange dieser Abzug nicht $\frac{2}{3}$ der ganzen Einnahme übersteigt.

Da der Ertrag des Grundeigenthums schon unter Titel A besteuert ist, so werden unter diesem Titel (D) Gebäude, die zum Gewerbsbetrieb benutzt werden, Wassertriebwerke u. dgl. m. nicht besteuert.

Obwohl, wie bemerkt, Gewerbtreibende bei Berechnung ihres durchschnittlichen Einkommens für Verluste, die mit dem Gewerbe in keiner Verbindung stehen, keinen Abzug machen dürfen, so dürfen sie doch — wenn sie verschiedene Geschäfte betreiben — den Gewinn bei dem einen gegen den Verlust bei dem anderen ausgleichen.

Aus diesem Grunde kann z. B. ein Kaufmann, der bei 2 verschiedenen Handlungsfirmen betheiligt ist, von denen die eine Gewinn, die andere Verlust bringt, verlangen von den übrigen Theilnehmern abgesondert besteuert zu werden, um Gewinn und Verlust ausgleichen zu können. Sonst ist es Regel, daß die Firma besteuert wird und nicht die einzelnen Theilhaber.

Rücksichtlich der Besteuerung

E. der öffentlichen Beamten

ist nur zu bemerken, daß alle Nebeneinkünfte, Sporteln 2c. nach einem 3jährigen Durchschnitt berechnet und mit besteuert werden. Der Procentsatz der Steuer ist derselbe wie unter den übrigen Titeln.

Dies sind die wesentlichsten Bestimmungen des englischen Einkommensteuergesetzes, so weit sie Unterzeichnetem von allgemeinerem Interesse scheinen. Derselbe behält sich vor mit Beziehung auf das Vorstehende die Breslauer Einkommensteuer zum Gegenstand einiger Betrachtungen zu machen. C. G. Kries.

*) Auf welche Weise das Einkommen vor den Special-Commissarien nach dem neuen Gesetz ermittelt wird, finde ich bei Nicholson nicht angegeben. Vermuthlich geschieht es auf die von Raumer l. c. p. 166 angegebene, früher in Anwendung gekommene Weise, wonach der Steuerpflichtige zwei ihm nicht verwandte noch durch Geschäfte verbundene, von den Commissarien zu genehmigende Abschätzer (referees) vorschlägt, denen er seine Vermögensumstände genau mittheilt und deren Ausspruch er sich unterwirft. Dieselben werden vereidet und ziehen einen Dritten zu Hülfe, wenn sie sich nicht einigen können.

*) In England sind einjährige Pachten sehr häufig.

Berichtigung. In der ersten Hälfte des Aufsatzes Sp. 1 muß es heißen 30 Mill. Thaler statt 30 Mill. Lsterl.

Inland.

Berlin, vom 31. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Theater-Billet-Einnehmer Clima das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Professor an der Universität in Zürich, Dr. Keller, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Halle für das Civilrecht zu ernennen; und den Ober-Landes-Gerichts-Rath v. Unwerth zu Marienwerder auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landes-Gericht zu Glogau zu versetzen.

Der bisherige Ober-Landes-Ger.-Assessor Bromme ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Naumburg und Notarius in dem Departement desselben bestellt worden.

Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, ist von

Magdeburg, und der General-Major und Commandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, v. Hirschfeld, von Stargard hier angekommen.

*** Schreiben aus Berlin vom 30. Januar. — Gestern war große Tafel bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, Se. Majestät der König aber hatten schon am frühen Morgen die Reise nach Johannishausen angetreten. Dieser schöne Rittersitz liegt in der Nähe von Meissen. Er gehörte früher der gräflichen Familie v. Callenberg und ist jetzt das Eigenthum Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann von Sachsen. Dem Vernehmen nach wird unsers Königs Majestät daselbst von beiden erlauchten Schwägern empfangen werden und zwei Tage dort verweilen. — Dem Vernehmen nach wird ein Oberst des Generalstabes die durch die Pensionirung des Generals v. Schaper in Torgau erledigte 6te Infanterie-Brigade erhalten. An die Stelle des verstorbenen geh. Ober-Medizinalraths Dr. Büttner ist der General-Arzt Dr. Lohmeier zum zweiten Generalstabsarzt der Armee ernannt worden. Derselbe ist schon seit langen Jahren ein thätiger Beamter in dem Medizinalstabe der Armee und schon im Jahre 1806 war derselbe als Ober-Chirurgus bei der medizinisch-chirurgischen Pepinière angestellt und ein thätiger Assistent des berühmten General-Chirurgus und geh. Ober-Medizinalraths Dr. Goerke. Der bisher als Regimentsarzt bei dem hiesigen Kadettenhause angestellte geh. Sanitätsrath Dr. Wolff ist zum General-Arzt befördert worden. Auf diese Weise haben sich schon ein großer Theil der Gerüchte verwirklicht, die über bevorstehende Veränderungen des Medizinalstabes der Armee verbreitet waren. — Seit einigen Tagen wird hier wieder viel von der schon vor mehreren Monaten oft erwähnten Einsetzung eines General-Consistoriums gesprochen. Diesmal ist das Gerücht mit mehreren Einzelnheiten aufgetaucht, indem man als das künftige Collegium der ersten geistlichen Behörde oder mit andern Worten der Verwaltung der Angelegenheiten der Kirchen und Schulen die Abtheilungen in dem gegenwärtigen Ministerium bezeichnet, von denen diese Verhältnisse den Ressort bilden. Zugleich giebt man der neuen Behörde einen Präsidenten aus der Reihe der vortragenden Räthe des Ministeriums der Gesetzrevision, dessen Name schon häufig genannt worden ist bei Gelegenheiten, wo von neuen Gesetzentwürfen die Rede war, welche nicht ohne nahe Beziehung zu den kirchlichen Verhältnissen des Staats stehen. — Die Spenersche Zeitung meldete gestern, daß in der Havel bei Potsdam der Leichnam eines pensionirten Beamten gefunden worden sei. Der Verunglückte aber ist der königl. 74jährige Hofgärtner Br..., der vor längeren Jahren die Aufsicht über den Garten eines hiesigen Lustschlosses führte, und dem in der letzten Zeit mit Beibehaltung seines Gehaltes, die Aufsicht über einige bepflanzte öffentliche Plätze in Berlin übertragen war. Die Veranlassung seines Todes wird verschieden angegeben, ohne daß man sie zuverlässig wiedererzählen kann. — Die Beiträge zum praktischen Gelingen der Polizei enthalten folgende Mittheilung: „Ein in voriger Woche in einem Gasthofe unter den Linden angekommener Fremder brannte vor Begierde, einem Berliner Maskenball beizuwohnen. Er begab sich noch an demselben Abende in einem eleganten Domino auf einen maskirten Ball, der im großen Salon der Villa bella stattfand. Dort fand er vollkommen das erwartete Vergnügen und mit großer Heiterkeit setzte sich derselbe gegen Mitternacht zur Abendtafel. Hier fanden sich sehr bald viele freundliche und gesprächige Herren zusammen, mit denen er leicht unter dem Klange der Gläser Bekanntschaft machte und Freundschaft schloß. Der reichlich aufgetragene Champagner verfehlte nicht seine Wirkung zu äußern. Der Fremde kam bald in einen Zustand, wo er die Hülfe seiner neuen Freunde brauchte. Da drängte sich ein Mann in der Maske eines Bergmanns an ihn heran, der sich als einen alten Bekannten des Berauschten zu erkennen gab, und scherzend ausrief: „Nun, alter Freund, ist es Zeit, daß wir uns in unsern Gasthof zurückbegeben!" worauf der Angerufene mechanisch mit dem Kopfe nickte und einige unverständliche Worte lallte. Der Wein war beim Bringen jeder einzelnen Bouteille bezahlt worden und man holte nun eine Droschke, in welcher der Bergmann, dem Anschein nach sehr besorgt für seinen Freund, mit diesem Platz nahm. Als aber am andern Morgen der Fremde ziemlich spät erwachte, kam ihm der verlebte Abend wie ein Traum vor, aber bald traten die Beweise der Wirklichkeit ihm dadurch entgegen, indem ihm seine ganze Baarschaft, aus 300 Rthlrn. Gold bestehend, so wie die goldene Uhr u. s. w. fehlten. Man machte nun sogleich bei der Polizei Anzeige, der es sehr bald gelang, in dem verkappten Bergmann einen ohne Legitimation nach Berlin gekommenen Abenteurer zu entdecken, der nicht aus den Schachten des Urals oder den Goldminen Peru's, sondern aus den Taschen und Börsen von Personen aller Stände das edle Metall zu Tage zu fördern bemüht war.

†* Schreiben aus Berlin vom 30. Januar. — In einigen Tagen wird der Kroll'sche Wintergarten dem Publikum geöffnet werden. Man kann dreist behaupten, die Berliner warten darauf, wie die Kinder auf den Weihnachts-Abend. Man war allgemein auf eine großartige Anlage gefaßt; aber Jeder, welcher das neue Etablissement vor seiner Vollendung betreten hat, mußte gestehen, daß seine Erwartung übertroffen sei. Die Räume können bequem 5000 Gäste fassen; von den Sälen wird der größte Königssaal genannt; ein anderer ist in Rococco-, ein dritter in Renaissance-Styl ausgeführt. Bei der ersten Eröffnung wird der Eintrittspreis auf 1 Thaler festgesetzt werden, was gewiß mit der Neugierde vieler Tausenden sehr gut harmonirt; der spätere Eintritt soll auf 10 Sgr. bestimmt sein, was wieder für die Verhältnisse unserer Stadt und des dargebotenen Genusses, ein geringer Preis genannt werden muß, bei dem aber das Etablissement dennoch wohl seine beste Rechnung finden möchte. — In der letzten hier stattgefundenen Zusammenkunft von Studirenden hat sich die Unterhaltung um das Wesen der bestehenden Universitäts-Gerichtsbarkeit gedreht; der von einigen Hundert Studenten ziemlich einstimmig geäußerte Wunsch soll sich dahin gerichtet haben, daß es mit unsern allgemeinen Zeitverhältnissen viel mehr harmoniren würde, wenn die Studenten auf ihren bisherigen privilegirten Gerichtsstand freiwillig Verzicht leisteten. Wie man diesen Wunsch den vorgesetzten Behörden aussprechen soll, wird wohl in einer spätern Berathung entschieden werden. — Für die Besprechung der Interessen der deutschen Universitäten ist nun zu Heidelberg eine Monatsschrift zu Stande gekommen; ein ähnliches Unternehmen, welches von der Universität Jena aus projektirt, aber noch nicht so weit vorgeschritten ist, wie das Heidelberger, wird jetzt wohl am besten thun, wenn es sich dem andern anschließt, um auf auf diese Weise durch Zusammenhalten der Kräfte etwas Tüchtiges zu Stande zu bringen; die früher von mir erwähnte Zeitschrift „Academica", welche in Leipzig erscheint, wird unter diesen Umständen vermuthlich nicht die nachhaltige Unterstützung finden, die zu ihrer Verbreitung nothwendig wäre. Eine neue politische Monatsschrift wird hier in nächster Zeit erscheinen, und zwar unter Redaktion des Herrn von Leitner; dieselbe hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Zeitgeschichte in größern Uebersichten zu verfolgen, gleichsam ein Repertoire der Zeitungen für das politisch gebildete Publikum abzugeben und eine Art Controle über das deutsche Zeitungswesen zu bilden. Man kann einem solchen Unternehmen, das mit Talent und Geschick geleitet wird, eine einflußreiche Stellung und weit verbreitete Aufnahme voraussagen, falls es den Puls der Zeit schlagen lassen darf. — Die Abreise des hiesigen Bankier M. nach Warschau bringt man in Zusammenhang mit einer beabsichtigten neuen polnischen Anleihe, die zur Deckung der dringendsten Finanzbedürfnisse jenes Landes dienen soll. In Betreff des immer wiederkehrenden Defizits im Finanz-Etat Polens soll der Kaiser von Rußland für das polnische Budget von 1844 angeordnet haben, daß nicht länger die Ausgaben die Einnahmen übersteigen dürften und daß, wenn die Ausgleichung nicht anders zu erreichen wäre, von den Besoldungen der Beamten Abzüge gemacht werden müßten, auch die Verwaltung durch Zusammenziehung von zwei Gubernien in eins vereinfacht werden sollte. Die Nachricht in unserer Voss. Ztg. von einem Duell, welches in Königsberg zwischen einem hochgestellten Beamten und einem Herrn v. K. deshalb nicht zu Stande kam, weil der erstere von der Absicht seines Gegners dem Gerichte Anzeige machte, hat die Aufmerksamkeit hier vielfach beschäftigt. Die näheren Umstände dieses Vorfalls sind gleichfalls hier bekannt geworden, weil ein in dieser Angelegenheit geführter Briefwechsel zwischen den beiden Betheiligten in Abschriften cirkulirt.

** Schreiben aus Berlin, vom 30. Januar. — In Betreff der bevorstehenden Universitäts-Reformen hat sich nun auch die bekannte Stimme aus Berlin in der A. A. Z. vernehmen lassen, die in der Regel die Ansichten der höhern Gesellschaft ausspricht. Wie man hier ziemlich allgemein überzeugt ist, rührt dieselbe von einem vormaligen Regierungs-Bevollmächtigten der hiesigen Universität her, der sich später aus dem Staatsdienst zurückzog und gegenwärtig wieder einen hohen Posten bekleidet. Der Inhalt jenes Artikels nach Abzug aller seiner Umkleidungen und Verhüllungen spricht es bestimmt und klar aus, daß die beabsichtigte Reform der preußischen Universitäten, nach dem Vorbilde der österreichischen etwa, die jener Correspondent gewiß genau kennen mag, eine nothwendige sei und daß sie selbst von hochangesehenen Lehrern angerathen sei. Man behauptet, daß der Prof. Henning, welcher seit Schelling's Hiersein unermüdlich zur Verherrlichung dieses Philosophen beigetragen hat, wie er früher seinen Ruhm darin suchte, Hegels Philosophie sich und Andern verständlich zu machen, den Entwurf zu jener Reform ausgearbeitet habe. — Die Ernennung des Ober-Tribunalsraths Hassenpflug zum Mitgliede unsers Staatsraths ist wohl die beste Widerlegung der Gerüchte, daß dieser Staatsmann aus preußischen Diensten ausscheiden werde. Wichtige Berathungen, deren Inhalt aber vermöge des häufig eingeschärften Amtsgeheimnisses jetzt sicherer verborgen bleibt, als sonst, müssen gegenwärtig die höchsten Behörden anhaltend beschäftigen, da man von täglichen und fast Tagelang dauernden Sessionen derselben hört und spricht. Unter solchen Umständen kann es an den verschiedensten Vermuthungen nicht fehlen, die aber wegen ihrer Unhaltbarkeit keine Beachtung oder Erwähnung verdienen.

△ Schreiben aus Berlin, vom 31. Januar. — Die Ihnen gestern flüchtig notifizirte Andeutung über einen Einbruch in die königl. Münze bestätigt sich vollkommen, und da die Sache natürlich ungemeines Aufsehen macht, gebe ich folgendes Detail. Bekanntlich hat das Gebäude zwei Haupteingänge; einen nach dem werderschen Markt, den andern dem Wasser zu. Vor dem letzteren befindet sich auch bei Nacht eine Schildwache, vor dem ersteren aber nicht, sondern bei Tage bloß eine Obstfrau. Nach dieser Seite nun fand man die Fensterladen ausgehoben, die Scheiben eingedrückt, die eisernen Stangen unversehrt, inwendig im Zimmer zwar alles in Ordnung, aber den eisernen Geldkasten erbrochen und daraus entwendet, was gerade darin war; nämlich — wie ich schon berichtet — die Bagatelle von 900 Rthlr. mit der Jahreszahl 1844. Der Diebstahl und Einbruch soll des Freitag Abends um halb 9 Uhr geschehen sein. Die hiesigen Behörden stellten die genauste Untersuchung an und da zeigte es sich, daß einer der schlankesten Arbeiter mit Mühe sich durch das Spatium zwischen den eisernen Stangen hindurchwinden konnte. Es möchte wohl zum ersten Male sein, daß eine königl. Münze durch Einbruch von Dieben heimgesucht worden; und die Sache wird ziemlich romantisch, wenn man bedenkt, was die Diebe hätten finden können. Bemerken muß ich, daß für jede Münzsorte besondere Prägezimmer wie Aufbewahrungsorte da sind. Uebrigens befindet sich der große Schatz nicht in der Münze, sondern im Keller unterhalb des Schlosses, Fäßchen an Fäßchen gereiht und bewacht — wie man erzählt — von einem Soldaten. — Aus Hamburg erfährt man, daß in derselben Straße, wo der verhängnißvolle Brand ausgebrochen, Freitag Abends Feuer zum Vorschein kam, das aber bald gelöscht wurde und das

die ängstlichen Gerüchte erregt hat. Beiläufig sei darauf hingewiesen, daß fast alle hiesigen Blätter — selbst die belletristischen — ihren Lesern mit höchster Entrüstung die allgemein verbreitete Sage mittheilen, auf welche Weise die Hamburger einem auswärtigen Staat ihren Dank abgestattet und welche das deutsche Nationalgefühl kränkende allegorische Schilderei sie in dem Dankschreiben angebracht. Bis jetzt hat man nicht für gut befunden, von Hamburg aus gegen diese gewiß müßige Erfindung zu reklamiren; die Neue Hamburger Zeitung giebt bloß die Privaterklärung: die meisten Hamburger hätten jenes Dankschreiben nicht vor der Absendung gesehen. — Die vom Frankfurter Journal gebrachte Notiz, die europäischen Mächte beabsichtigten neben den Verhandlungen über Spanien auch in einem Congreß über die propagandistischen Umtriebe in München und über das Verhältniß der Kirche zum Staate, Vereinbarungen zu treffen, was man hier als die witzige Mystifikation eines aufgeweckten Kopfes betrachtet, der ziemlich ironisch den Nagel auf den Kopf trifft. Bekanntlich haben Sr. Heiligkeit bis auf den heutigen Tag nicht den Wiener Congreß in seinen Beschlußnahmen, Deutschland betreffend, anzuerkennen geruht; und möchten daher sehr entfernt sein, einen Congreß irgendwie anzuerkennen, der Beschlußnahme über das Verhältniß des Staates zur Kirche aufstellt. Ein solcher Congreß findet überdieß schon lange statt, und sowohl wir wie unsre Väter waren und sind integrirende Mitglieder dieses Congresses, zu dem auch Schlesien seinen Contingent — und wahrscheinlich nicht den schlechtesten rühmlich gestellt. Dieser Congreß heißt: die Weltgeschichte. — Ich theilte Ihnen neulich mit, daß die Veröffentlichung der hier stattgefundenen Vereinbarungen auf der Zollconferenz noch immer darin ihre Behinderung finde, weil noch keine Vereinbarung da ist, freilich ein sehr natürlicher Grund. Wie gewisse Differenzen mit den hier geltenden Ansichten literarisch in Süddeutschland vertreten werden, ersehen Sie aus folgendem Passus, den ich aus List's Zollvereinsblatt ausziehe, und der sehr merkwürdig ist. Bekanntlich gilt List für ein halboffizielles Organ mancher süddeutschen, merkantilisch-national-ökonomischen Bestrebungen. „Zum hundertsten Male müssen wir es wiederholen; die große Masse des gebildeten Publikums im Süden und Westen ist dem Norden und Nordosten von Deutschland, (da meint Hr. List unser Schlesien) mit Einschluß von Sachsen, um ein halbes Jahrhundert voraus in der politischen Bildung...... Sachsen und Preußen haben ihren Manufacturwaarenabsatz nach Süddeutschland unermeßlich gesteigert, und die norddeutsche Fabrikation zieht aus allen Schutzmitteln gegen England im Vergleich mit Süddeutschland unendlichen Vortheil. Ersteres ist so sehr der Fall, daß vor Kurzem in einer süddeutschen Hauptstadt die Idee aufgetaucht ist, der Süden solle durch Privatvereine die Verbreitung von preußischen und sächsischen Fabrikaten so lange ausschließen, bis man in jenen Ländern zu Verstand gekommen sei." Dies steht buchstäblich gedruckt im deutschen Zollvereinsblatt, und giebt einen neuen Beweis für die Klugheit der — Schwaben. Wie man auch, nationalökonomischen Prinzipien nach, über die in Rede stehende Angelegenheit denken mag; die Wendung: der Norden und Nordosten Dentschlands ist dümmer als der deutsche Süden; und bis der erstere so klug geworden wie der letztere, der bekanntlich sehr klug ist, soll man die preußischen und sächsischen Fabrikate durch Privatvereine ausschließen — diese Wendung verdient in Erz eingegraben und ebenfalls bei irgend einer Dankadresse nach dem Auslande eingebracht zu werden.

(Magd. Z.) Die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht von der Berufung des Professors Dowe nach Freyburg entbehrt, wie wir hiermit aus bester Quelle versichern können, nicht jeder Begründung, sondern ist Seitens der Universität Freyburg und der badenschen Regierung allerdings an diesen berühmten Physiker ergangen, ja, noch mehr, auch die Universität Jena hat ihn gleichzeitig mit einer Berufung beehrt. Dennoch ist es so gut als gewiß, daß Dowe den hiesigen Bildungsanstalten nicht wird entrissen werden.

(A. Z.) Unter den Juden an der russischen Grenze herrscht fortwährend eine starke Bewegung, und besonders an der russisch-österreichischen Grenzlinie sollen die gegen sie angeordneten Maßregeln mit großer Härte in Ausführung gebracht werden. Die Juden an der polnisch-preußischen Grenze scheinen vorläufig von der Verbannung noch ausgenommen zu sein.

Aachen, vom 28. Januar. (Aach. Z.) Die Kunde, daß man begonnen hat, dem Münster zu Aachen seinen alterthümlichen Schmuck wieder zu geben, wird gewiß freudig entgegengenommen, nicht nur vom frommen Sinne des Volkes, dem diese heiligen Hallen eine reiche Quelle des Trostes bieten, sondern auch von dem Kunst- und Geschichtsfreunde, indem der Eine einen wohlerhaltenen herrlichen Bau des achten Jahrhunderts hier bewundert, und dem Andern dort die ehemalige Größe und Herrlichkeit des deutschen Reiches lebendig vor Augen tritt. Die Basilika, welche 804 von Leo III. feierlich geweiht wurde, ist so vieler Stürme bedrängnißvoller Zeiten ungeachtet, noch immer ein bleibendes Denkmal von der Frömmigkeit und dem Kunstsinn ihres hohen Erbauers Karls des Großen. Während des tausendjährigen Reiches wurden in der Kronkirche 37 Kaiser, als erste Majestät unter den Fürsten der Christenheit eingeweiht und gekrönt; sie empfingen da auf dem noch stehenden Königsstuhle die Gelübde der Stände des Reiches. Hier, wo die Größe und Majestät des heil. Reiches in vollem Glanze glorreich strahlte, finden alle edlen Fürstenhäuser und ehemalige Reichsstände theure und kostbare Rückerinnerungen. Ja, das Münster ist für alle Stämme des großen Reiches ein wahrhaftes National-Heiligthum. Wenn nun bis dahin dem ersten, vorzüglichsten und ehrwürdigsten Denkmale, welches das deutsche Volk besitzt, nicht die gebührende Aufmerksamkeit erwiesen worden ist, dann ist es um so erfreulicher, daß der Hochsinn unseres Königs zum Frommen des Vaterlandes, die edle Basilika gebührend zu schmücken bereits begonnen hat. Was die Geschmacklosigkeit des vorigen Jahrhunderts verdorben, wird verbessert und was die französische Revolution geraubt und verwüstet hat, das wird wieder hergestellt werden.

Berleburg, vom 25. Januar. (Aach. Z.) Wenn es nicht selten vorkommt, daß man die Sucht, Proselyten zu machen, tadeln muß, so giebt jetzt hier ein umgekehrter Fall Anlaß zu reden. Es hat sich nämlich ereignet, daß die hiesige Geistlichkeit sich geweigert hat, die Kinder einer mit einem Zigeuner in wilder Ehe lebenden Jüdin zu taufen.

Deutschland.

Leipzig, vom 29. Januar. — Heute Nachmittags gegen 2 Uhr trafen Se. königl. Majestät von Preußen, in Begleitung des Hrn. Generals v. Neumann, von Berlin hier ein und setzten Allerhöchstihre Reise, nach einem in der Stadt Rom eingenommenen Diner, um 3 Uhr mittelst Extrazuges nach Riesa fort, von wo aus Allerhöchstdieselben Sich nach Jahnishausen zu einer daselbst von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Johann von Sachsen veranstalteten Jagd begeben.

Leipzig, vom 28. Januar. (Magd. Z.) Als ein nicht unklares Zeichen der Zeit, die überall hin, nach werkthätiger Vereinigung der Menschen strebt, und besonders auch, wie die Juden aus jedweder Isolirung in der Gesellschaft herausringen, ist wohl eine Aufforderung zu betrachten, die in der „Allg. Ztg. des Judenthums" d. J. Nr. 3 der Redacteur, Dr. Ludwig Philippson, an die preuß. israel. Gemeinden erlassen hat, sich der von Sr. Majestät beschlossenen Gesellschaft des Schwanen-Ordens auch ihrer Seits nach Kräften anzuschließen.

Oldenburg, vom 27. Januar. (Wes.-Z.) Es hat ein erschütternder Verlust das großherzogliche Haus und unser ganzes Land betroffen. Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde die Frau Großherzogin nach kurzer aber heftiger Krankheit, in Folge des Wochenbettes, den Ihrigen durch den unerbittlichen Tod entrissen. (Die Großherzogin war eine Tochter des verstorbenen Königs Gustav IV. Adolph von Schweden; sie war am 22sten Juni 1807 geboren und seit dem 5 Mai 1831 mit dem Großherzoge von Oldenburg vermählt.

Von der Lahn, vom 26. Januar. (Fr. J.) Wenn die in Mainz bezweckte große Zusammenkunft der deutschen Advokaten sich auf diese Klasse von Rechtsgelehrten beschränkt, und nicht, wie in öffentlichen Blättern der sehr zu berücksichtigende Wunsch ausgedrückt ist, auf einen allgemeinen Juristenverein ausgedehnt wird, so möchte man ihnen sehr an das Herz legen, daß sie für die von unseren Urvätern ausgegangene Oeffentlichkeit des Verfahrens nach Kräften wirken mögen, und daß sie sich wenigstens dahin verbinden, daß sie, ihre wichtige Stellung zu einer guten Justizverwaltung berücksichtigend, dazu berufen sind, jeder Willkür entgegenzutreten, Recht und Wahrheit an das Licht zu ziehen, ohne Rücksicht auf servile Vorgesetzte, wo sich solche für die Vergangenheit und Zukunft finden sollten, und dabei zu bedenken, daß sie sich in solchen Fällen des Schutzes unserer erhabenen deutschen Bundesfürsten stets zu erfreuen haben, höchstwelche eine gute Justiz-Verwaltung als den Grundpfeiler des Staatswohls anerkennen. Mögen die Herren Advokaten daher den in No. 192 vom November 1843 des „Telegraphen für Deutschland" ausgesprochenen Wunsch, daß sie sich mehr Verdienste durch Thaten als durch Reden und Toaste erwerben würden, in Erfüllung gehen lassen!

Aus dem badischen Seekreis, vom 22. Januar. — Ueber die gewaltsame Wegführung zweier badischer Bürger und Gefangenhaltung in der Schweiz wegen eines Grenzstreites erfährt man aus guter Quelle folgendes Nähere. Einige Bürger von Geimmelshofen, deren Wiesen durch veränderten Lauf der Wutach auf schweizer Gebiet gefallen waren, wie wenigstens die Schleitheimer einem früheren Grenzvertrage von 1732 zuwider irrig behaupteten, arbeiteten daran, solche durch Faschinate zu schützen. Da wurden sie von etwa 150 Schleitheimern überfallen und zwei von ihnen, Joseph Harder und Augustin Rudolph, gefänglich nach Schleitheim und von da in Ketten weiter nach Schaffhausen gebracht. In Schleitheim schmachteten sie drei Tage lang im elendesten Gefängniß und in Schaffhausen der eine 10 Tage (dieser war auf unzweifelhaft badischem Gebiete aufgegriffen worden), der andere 12 Tage, weil er auf streitigem Gebiete angetroffen worden war. Dort wurden sie ohne Urtheil und Recht bei schlechter Kost als schwere Verbrecher behandelt, und nach der angegebenen Zeit aber entlassen. Daß eine solche offenbare Verletzung des Völkerrechts ernste Reklamationen badischer Seits zur Folge haben muß, kann nicht bezweifelt werden.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 25. Jan. (N. K.) — Ein rheinisches Blatt brachte vor Kurzem die Nachricht, es sei ein bekannter Rechenkünstler aus Rödelheim, von dem russischen Finanzminister, Grafen Cancrin, bald nach dessen letzter Anwesenheit in Frankfurt nach St. Petersburg berufen worden, und zwar auf Rothschild'sche Empfehlung hin, um wegen einer neuen russischen Finanzoperation, bei welcher dieses Bankhaus betheiligt werden dürfte, zu Rathe gezogen zu werden. Schade, daß diese sehr scharfsinnige Hypothese zusammenstürzen muß. Der in Rede stehende Rechenkünstler war zwar einige Zeit in Rußland anwesend, jedoch ist dies schon ziemlich lange her; er ruht nun schon seit vier oder fünf Jahren auf dem Friedhofe zu Rödelheim.

Frankfurt a. M., vom 26. Januar. (H. N. Z.) — Auf Handelswegen ist hier die Nachricht eingelaufen, Hr. Ferrer-Laffitte sei an des verstorbenen Aguado Stelle zum spanischen Hofbanquier ernannt worden. Derselbe fungirte früher als Geschäftsführer in dem Hause eben jenes Finanziers. Zugleich wurde gemeldet, das seither bestehende Verbot, in den Pariser Coursblättern die Course der 3pCtigen spanischen Fonds zu notiren, die durch die Umwandlung eines Theils der Zinsrückstände von den 5pCtigen Ardoins vor einigen Jahren entstanden, sei aufgehoben worden. Unsere, bei eben diesen Fonds betheiligten Speculanten schmeicheln sich jetzt, auch in Frankfurt werde dasselbe geschehen, was allerdings ihren waghalsigen Operationen großen Vorschub leisten würde, jedoch im wohlverstandenen Interesse des Platzes kaum rathsam erscheint. Die spanische Redlichkeit im Finanzpuncte ist durch die Erlebnisse der letzten Jahre nicht weniger compromittirt, als es zu ihrer Zeit die sprüchwörtlich gewordene fides punica oder graeca war.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 23. Januar. (Spen. Z.) Se. Durchl. der Landgraf von Hessen, Militär-Gouverneur von Kopenhagen und Vater des Prinzen Friedrich, und der Prinz Bentheim sind vorgestern aus Berlin hier eingetroffen. — Nachrichten, welche über die neuesten Operationen unsers detachirten kaukasischen Armee-Corps hier eingehen, sprechen bestimmt von einem bedeutenden Siege, welchen zu Ende Novembers unsere dortigen Krieger über die Bergvölker im Daghestan, dem gegenwärtigen Hauptschauplatze des Krieges, erfochten haben. — Hr. v. Katakazi ist hier noch nicht eingetroffen, sondern weilt fortdauernd in Odessa.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 24. Janr. (Nachtrag.) Fortsetzung der Diskussion des 7ten Paragraphen der Adresse. Der Abschnitt über die Freiheit des öffentlichen Unterrichts giebt Hr. v. Carnè Gelegenheit zu einem Amendement. Der Redner spricht sich für das Prinzip der Unterrichtsfreiheit aus. Herr Villemain, der Minister des öffentlichen Unterrichts, widerlegt den Grundsatz der unumschränkten Freiheit eben so wie den der absoluten Unterwerfung. Der erstere wurde durch die constituirende Versammlung, der andere durch das Kaiserreich in Ausübung zu setzen versucht. Beide Systeme sind nie ganz in die Wirklichkeit getreten. — Hr. Villemain geht in eine geschichtliche Entwickelung der Sache ein. Der Kaiser wird dabei oft genannt. Derselbe wollte durchaus keine Privat-Lehranstalten dulden, allein der berühmte Cuvier machte Einwendungen dagegen, welche durchdrangen. Der Kaiser wollte anfänglich 6000 Stipendien gründen, allein bald fanden sich freiwillige Schüler in größerer Zahl ein. Hr. Villemain zeigt, daß seit 1814 eine bedeutende Bewegung in den philosophischen Studien stattgefunden. „Die äußern Verhältnisse des Unterrichts-Systems aus der Kaiserzeit sind beibehalten worden; doch in den Prinzipien hat man Vieles gemildert. Es hat sich dabei ein außerordentlicher Fortschritt entwickelt. Auf 54,000 Zöglinge der Königlichen und Communal-Collegien, sind 20,000 als Pensionaire durch den ausdrücklichen Willen ihrer Eltern diesen Anstalten vertraut; und über die Hälfte dieser Pensionaire ist nicht in Privatschulen, sondern ganz frei bei ihren Eltern erzogen. Ein Beweis von der Größe des Zutrauens, welches die gedachten Institute genießen. Wahrlich also sind es nicht die Familienväter, die sich durch die Unterrichtsgesetze in Zwang fühlen! Es sind nur die Privatspekulanten, sie mögen einen Titel annehmen welchen sie wollen, sich Congregationen oder sonst wie nennen! Und dennoch kann dieser Zustand noch wichtige Verbesserungen und Beschränkungen durch das Gesetz erfahren. Allein auf welches System sind diese

zu begründen? Soll man sich nach den Traditionen der alten Parlamente richten? In der That, man möchte uns gern glauben machen, daß der 69ste Artikel der Charte bei der Feststellung des Prinzips der Unterrichtsfreiheit keinen andern Zweck vor Augen gehabt habe, als den Einfluß, der nicht durch das Gesetz autorisirten Congregationen zu begünstigen! Das können und werden wir nicht zugeben!" (Lauter Beifall.) Hr. Dupin: „Der 69ste Artikel der Charte ist gegen die Congregationen gemacht!" Hr. Villemain: „Dennoch scheint es mir nothwendig, um einen Mißbrauch desselben zu verhüten, daß man ein wohldurchdachtes Gesetz über den sekundären Unterricht, das durchaus im Geiste der Mäßigung und Aufrichtigkeit gefaßt ist, vorlege! (Beifall.) — Der Redner richtet seinen Vortrag jetzt gegen die Rede, welche Hr. v. Carné gehalten, und wiederlegt die von demselben aufgestellten Ansichten über die Organisation des Unterrichts. Herr Villemain hält die von Napoleon eingeführte Basis durchaus für diejenige, welche man beibehalten, und mit angemessenen Modificationen darauf fortbauen müsse. „Wissen Sie denn, meine Herren" schließt er, „daß wir sein Werk ehren werden! Wir werden es versuchen, in die wichtige Angelegenheit des sekundären Unterrichts neue Garantien zu bringen, die wir nicht in der Erschütterung und Schwächung der von dem Kaiser gegründeten Institutionen suchen wollen. Allein wir wollen sie in der Einführung eines neuen, gemäßigten Prinzips finden, und dabei vor Allem Sorge tragen, daß der Geist der Contre-Revolution überall zurückgewiesen werde, und nicht dazu gelange, Versuche in der Umänderung der Nationalerziehung zu machen. (Der Rede folgt anhaltender Beifall.) Die Diskussion wird auf morgen vertagt.

Paris, vom 25. Januar. — Seit der Ankunft des spanischen Gesandten werden dessen häufige Besuche im Hotel der Königin Christine bemerkt. Martinez de la Rosa gehörte bereits vor dem Sturze Espartero's zu den Vertrauten der Königin. Die Conferenzen drehen sich von Neuem um die verschiedenen Ansichten in Betreff der Heirathsfrage. Gegen den ältesten Sohn des Infanten Don Francesco de Paula sind sowohl der König der Franzosen, als auch die Königin Mutter. Ueber die andern Prätendenten sind die Ansichten noch immer getheilt; jedoch glaubt man vielfach, daß der König noch versuchen werde, den Herzog von Aumale vorzuschieben. Die Königin Isabella schreibt aus Madrid jede Woche ihrer Mutter. — Eine Proklamation Don Miguels hat in Portugal nicht die mindeste Bewegung veranlaßt.

Der Gerant des National, Herr Peyrot, ist gestern wegen eines verläumderischen Artikels gegen den Deputirten Herrn Espée zu 4000 Frks. Geldstrafe und 2 Monat Gefängniß, außerdem aber auch noch zu 6000 Frks. Entschädigung gegen Herrn Espée oder eventualiter zwei Jahre Gefängniß verurtheilt worden.

Im vorigen Jahre sind 14 neue evangelische Pfarrstellen von der Regierung errichtet, besoldet und besetzt.

Die Armee hat eine ihrer Glorien verloren: Marschall Drouet, Graf d'Erlon, Pair von Frankreich, ist gestern Abend um 7 Uhr gestorben; er ist fast 79 Jahre alt geworden.

(L. Z.) Die Fürsten Paul und Waldemar von Galitzyn, Generaladjutant und Großstallmeister des Kaisers von Rußland, sind hier angekommen. — Das Londoner Hofblatt Courts-Journal meldet, daß alle Appartements im St. James-Palaste neu decorirt und meublirt werden, daß man im Juni den Gegenbesuch des Königs der Franzosen in London erwarte. — Man spricht hier allgemein von der baldigen Abberufung des Grafen v. Appony und seiner Ersetzung durch den Fürsten von Schwarzenberg. — Die Lissaboner Regierungszeitung enthält einen Brief aus Tanger vom 27sten December, worin von neu entstandenen ernsten Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und dem Kaiser von Marocco, wegen des von Letzterem Abd-el-Kader gewordenen Schutzes, gesprochen wird. Eine französische Kriegsbrigg sei vor Tanger erschienen, und sogleich habe sich das Gerücht verbreitet, ein französisches Geschwader werde unverzüglich erscheinen. — Vor den hiesigen Assisen hat gestern der Prozeß Poulmanns, wegen der Ermordung des Wirthes von Nangis und vieler Diebstähle und Raubanfälle begonnen. Eilf Mitschuldige werden mit ihm gerichtet. Der Andrang ist sehr groß. Die ersten Reihen der Sitze sind voll eleganter Damen, die bei Poulmanns kaltblütiger Erzählung des Mordes sich wie in einem schrecklichen Melodrame des Boulevards geberden.

Paris, vom 26. Januar. — Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der auf die Unterrichtsfrage bezügliche zweite Theil des §. 7. mit immenser Majorität angenommen. In der heutigen Sitzung wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Die §§. 8 und 9 wurden ohne Opposition angenommen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über den §. 10, den letzten des Entwurfs, welcher, nach einer neuen Abfassung durch die Commission, folgendermaßen lautet: „Ja, Sire, Ihre Familie ist wahrhaft national. Zwischen Frankreich und Ihnen ist Vereinigung (l'alliance) unauflöslich. Die Rechte Ihrer Dynastie, gegründet auf die National-Souveränetät, haben zur Bürgschaft Ihre Schwüre und die unsrigen. Die öffentliche Stimme brandmarkt (flétrit) strafbare Manifestationen; unsere Julirevolution, indem sie die Verletzung der beschwornen Treue bestrafte, hat bei uns die Heiligkeit des Schwures geweiht." Herr Berryer behauptete, er habe nicht gegen seinen Eid gefehlt; sein Eid verhindere ihn nicht, die Freiheit seiner Meinungen zu wahren; er will nicht zugen, daß der Kammer ein Urtheil über seine Ueberzeugungen zustehe; bloß die Wähler hätten über dieselben ein Urtheil zu fällen. Der Minister des Innern bekämpte die Explicationen des Herrn Berryer. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr war noch keine Abstimmung erfolgt.

Ein hier wohnender Russe von Rang soll von seiner Regierung den Befehl erhalten haben, Paris in 24 Stunden und Frankreich in 8 Tagen zu verlassen. Er hatte so eben einen großen Ball veranstaltet, als er sich zur Abreise entschließen mußte.

Spanien.

Madrid, vom 20. Januar. — Die Königin Isabella hat durch eine Ordonnanz die seit 1836 exilirten Erzbischöfe von Sevilla und St. Jago aus der Verbannung zurückgerufen und von Neuem an die Spitze ihrer Diöcesen gesetzt.

Paris, vom 22. Januar. (A. Z.) Großes Aufsehen erregt zu Madrid die Keckheit, mit welcher das Oppositionsblatt El primero de Setiembre am 16ten ein Gedicht mittheilt mit dem Refrain: aun no es hora (noch ist die Stunde nicht da). Man mag sich einen Begriff von dem Inhalt machen aus der Mittheilung einiger Strophen, in denen es heißt: „Noch ist es nicht an der Zeit zu kämpfen gegen die Horde der Unterdrücker, noch ist die Stunde nicht gekommen mit dem gemeinen Blute der Verräther den Heerd des Bürgers zu beflecken. Aber sie wird schlagen, und wir werden nicht die letzten sein unser Racheschwert in das Blut der Verräther zu tauchen, in das Blut das wir verabscheuen. Noch ist die Stunde nicht da! Warte Volk, die Bande, deren despotische Herrschaft jetzt den spanischen Namen besudelt, wird in ihrem eigenen gemeinen Blute zu Grunde gehen!" Welch gräßliche Ausgeburten der Parteileidenschaften! — Morella ist nicht von dem Carlistenhäuptling el Groc genommen: das Gerücht der Wegnahme des Platzes entstand dadurch, daß in geringer Entfernung davon eine Truppenabtheilung von el Groc überrumpelt und theils niedergemacht, theils gefangen wurde. Die Nationalmilizen der Gemeinden verfolgen nun el Groc. General Juan de Villalonga, ein von dem ersten Aufstande von Barcelona her als tüchtiger Militär bekannter Officier, übernimmt den Oberbefehl der im Maestrazzo zu Verfolgung der Carlistenbanden aufgebotenen Truppen. Die Besatzung von Morella ist durch Truppen aus Castellon verstärkt worden.

Portugal.

Lissabon, vom 15. Januar. (A. Pr. Z.) Die Adreß-Debatten sind in beiden Kammern ziemlich stürmisch gewesen. Die Adresse der Pairs-Kammer ist bereits angenommen. Der Adreß-Entwurf der Deputirten-Kammer lautet, wie folgt: „Señora! Die Deputirtenkammer hat mit Befriedigung und Ehrfurcht die Ausdrücke vernommen, mit welchen Ew. Majestät geruht hat, vom Throne herab das Vergnügen zu erkennen zu geben, welche Sie empfindet, von neuem die Repräsentanten der Nation, die rechtmäßigen und einzigen Dolmetscher der öffentlichen Meinung um sich versammelt zu sehen. Die Reise Ew. Majestät und des Königs, Ihres Gemahls, mit den erhabenen Prinzen durch die Provinzen Alemtejo und Estremadura verschaffte jenen Bevölkerungen nicht nur eine Gelegenheit, auf eine deutliche und bestimmte Weise die loyalen Gesinnungen an den Tag zu legen, von denen alle Portugiesen beseelt sind, sondern wird auch für dieselben an heilsamen Resultaten fruchtreich sein. Die Geburt der durchlauchtigsten Infantin ist ein glückliches Ereigniß, durch welches die Vorsehung, die unablässig für das Glück dieses Königreichs wacht, eine Bürgschaft mehr für den dauernden Bestand der herrschenden Dynastie gewährte. Sehr erfreulich ist für die Deputirten-Kammer die Mittheilung, welche Ew. Majestät geruht hat, ihr zu machen, daß die verbündeten Nationen fortwährend Beweise aufrichtiger Freundschaft geben. Besonders groß wird die Befriedigung dieser Kammer an dem Tage sein, wo die Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle beendigt und die Rechte der Dynastie, die Regalien der Krone, die Unabhängigkeit der Nation und die Freiheiten der lusitanischen Kirche mit einander in Uebereinstimmung gebracht sein werden, Gegenstände, über welche die Portugiesen mit Sorgfalt wachen, und die Ew. Majestät stets gegen jeden Angriff zu vertheidigen wissen wird. Die Erhaltung der Ruhe in diesem Königreiche, in Mitte der schwierigen Umstände, durch welche die Nachbar-Nation hindurchgegangen ist, ist nach der göttlichen Gnade der unablässigen Sorgfalt Ew. Majestät zu danken, welche dabei von dem Charakter und der fortschreitenden Aufklärung des portugiesischen Volkes unterstützt wurde. Die Kammer wird mit gewissenhafter Aufmerksamkeit über die der Land- und Seemacht zu gebende Einrichtung verhandeln. Die Kammer erwartet, daß die Regierung Ew. Majestät ihr das Budget für das kommende Verwaltungsjahr vorlegen wird, so wie die Vorschläge in Betreff der verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes; in der festen Hoffnung, daß die Regierung selbst ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Finanzen wenden wird, um dahin zu gelangen, daß die Einnahmen mit den Ausgaben der Nation ins Gleichgewicht kommen, Maßregeln, welche die vollkommenste Unterstützung in der Kammer finden werden, insofern dabei auf die Mittel der Steuerpflichtigen, auf die Anforderungen des öffentlichen Dienstes und die Bedrängniß der Situation Rücksicht genommen wird. Ew. Majestät werden stets die Deputirten der Nation bereit finden, zur Befestigung des großen Werkes mitzuwirken, welches der so sehr beweinte Vater Ew. Majestät den Portugiesen hinterlassen hat, und dessen legitime Entwickelung alle Bedingungen der Unabhängigkeit, Sicherheit und Freiheit umfaßt." (Folgen die Unterschriften.) — Der Adreßentwurf der Pairs-Kammer war fast gleichlautend mit dem vorstehenden. Es war vorauszusehen, daß auch dort die Opposition ihre Stimme erheben werde. Wirklich legte in der Sitzung am 11ten der Vicomte de Fonto Arcada einen anderen Entwurf vor, der an die Stelle des von der Kommission abgefaßten treten sollte, und der in einem dem jetzigen Ministerium durchaus feindseligen Geiste abgefaßt war. Wie zu erwarten stand, wurde dieser Adreß-Entwurf a limine abgewiesen, indem die Kammer sich von vornherein weigerte sich auf irgend eine Diskussion desselben einzulassen. Dagegen wurde die des ursprünglichen Entwurfs sofort begonnen. Der ursprüngliche Entwurf ist angenommen worden.

Großbritannien.

Dublin, vom 22. Jan. — Heute fand das gewöhnliche öffentliche Meeting der Repeal-Association statt. Hr. S. O'Brien erklärte, daß das Schicksal der Nation an einer Krisis angelangt sei und die Nachwelt den Männern danken würde, welche die Angelegenheiten Irlands in dieser Epoche muthig und weise zu leiten verständen. Mit Hoffnung sei er in den Saal getreten, denn die Drohungen des General-Fiskals hätten ihn nicht erschreckt. Allerdings seien die Führer der Repeal vor Gericht gestellt worden, man habe sich bemüht, ein Verdikt zu erzielen, das er zwar nicht qualifiziren wolle, aber das unter den Umständen alles moralischen Gewichts entbehren werde. Doch glaube er nicht, daß irgend eine Jury, wie sie auch zusammengesetzt sei, die Freiheiten des Landes, das Recht der freien Diskussion opfern würde. Sollten aber 1000 Juryes dieses thun, so würden sie selbst ihr Recht zu erhalten wissen. Brauche übrigens der General-Fiskus ein neues Opfer, so sei er bereit, und, wie er glaube, nicht allein. (Ruf: Wir Alle.) Die Regierung solle dann erfahren, daß sie alle, welche die Sache der Repeal ergriffen, bereit seien, für dieselbe ins Gefängniß zu wandern. Werde die Regierung es wagen, Gefängnisse für sie alle zu bauen? Auf diese Weise, indem sie zu Tausenden mit Entschlossenheit handelten, nicht aber dadurch, daß sie das Landvolk auf das Schlachtfeld, wie zur Schlachtbank führten, würden sie siegen. Ihn belebe es zur freudigsten Hoffnung daß er durch die Unwürdigkeiten des engl. Parlaments gegen Irland und die Bestrebungen der Association den Geist der Nationalität in dem Lande erwachen sehe. Hr. O'Connell trat hierauf unter enthusiastischem Zuruf in den Saal. Er habe, sagte er, nur wenig Minuten Zeit, da er in den Gerichtshof zurückkehren müsse. Mit Freude sehe er, daß Friede und Ordnung im Lande herrsche. Doch könne er nicht leugnen, daß an einigen Orten auf dem Lande Unruhen herrschten. Er verabscheue das Blutvergießen, womit die Grausamkeiten der Gutsherren vergolten würden. Aber im Allgemeinen zeigten sich die Irländer doch der Freiheit würdig und sie würden den Frieden nicht brechen. Nun habe er sich an die Katholiken insbesondere zu wenden. Man könne ihn tadeln, daß er religiöse Unterschiede in der Association geltend mache, aber die Schuld sei nicht seine, sondern derjenigen, welche die Geschwornen von der Liste gestrichen. Er rathe also den Katholiken, an ihren verschiedenen Wohnorten katholische Gesellschaften zu bilden und zwar am hellen Tage. Erforderlichen Falls sollten sie der Polizei und den Berichterstattern der Regierung ihre Versammlung mittheilen. Doch sollten sie sich nicht Association nennen, da dies Wort durch eine Parlaments-Akte abgeschafft sei. Diese Gesellschaften mußten ihre Bestrebungen fortsetzen, bis sie mit den übrigen Bewohnern des Landes gleiche Rechte genössen. Noch ein zweites habe er zu erinnern, das Allen insgemein gelte. Die irischen Parlaments-Mitglieder sollten nicht nach London gehen, da sie im Unterhause doch überstimmt werden würden, sondern sich der Association anschließen und an die Spitze des irischen Volkes stellen, indem sie hier ihre Pflicht thäten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 28 der privilegirten Schlesischen Zeitung

Freitag, den 2. Februar 1844.

Dublin, vom 24. Januar. — Heute wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Das Interesse an den Vorgängen im Gerichtshofe, das zu keiner Zeit sehr groß war, nimmt allmälig ab und selbst außerhalb der Räume des Gerichtshofes ist diese Angelegenheit nicht mehr der einzige Gegenstand des Gesprächs, wovon jedoch die Wahrscheinlichkeit des einen oder andern Ausspruchs der Jury eine Ausnahme macht, indem diese noch immer mit demselben Eifer discutirt wird. Es sind in dieser Beziehung bereits bedeutende Wetten gemacht worden. Die Monotonie des Geschäftsganges wurde nicht allein, wie gewöhnlich, durch allerlei Witze der verschiedenen Anwälte, sondern auch durch das unziemliche Betragen des Advokaten Cantwell unterbrochen, den der Oberrichter deshalb sehr ernst zur Rede stellte.

London, vom 26. Januar. — Die Post theilt eine Proklamation der Herzogs Carl von Braunschweig mit, in der er erklärt, daß er es bisher nie unterlassen habe, von Zeit zu Zeit seine Rechte durch einen öffentlichen Protest zu wahren, daß dies zuletzt durch eine am 1. Mai 1840 aus London datirte Proklamation geschehen sei, und daß er sich veranlaßt finde, diesen Protest jetzt (am 1. Jan. 1844) zu wiederholen. Er protestire nämlich gegen den jetzigen ungesetzlichen Zustand der Dinge in Braunschweig, den er auf Grund der ihm vom Wiener Congresse zuerkannten Rechte nie anerkennen werde und erkläre, daß er niemals abgedankt habe, noch je abdanken werde u. s. w.

Der Standard erklärt die von französischen Blättern gegebene Nachricht von einer Vereinbarung zwischen England, Frankreich und Brasilien zur Beendigung des Kriegs in Rio de la Plata für eitles Geschwätz.

(B.-H.) Aus einem Berichte unseres Londoner Correspondenten vom 27sten Morgens ersehen wir, daß am 25sten in dem O'Connellschen Prozesse von Seiten der Krone der Beweis durch Aktenstücke begonnen wurde, zu dem die Einleitungen schon am Tage zuvor getroffen worden waren. Eine Menge von Zeitungsartikeln und Reden, welche bei den verschiedenen Meetings gehalten worden waren, wurden zu dem Zwecke verlesen, so daß die Verhandlungen einen noch langweiligeren (?!) Charakter erhielten, als sie vorher schon hatten. Es hieß, daß der General-Anwalt demnächst auf Production der Bücher der Repeal-Association antragen und dann das Zeugenverhör wieder aufnehmen werde, um die stattgehabten Einschüchterungsversuche zu beweisen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Januar. — Die Regierung hat die Einnahme und Ausgabe für 1844 und 1845 auf 56,067,500 Fl. veranschlagt. In ersterer sind die 10 Mill. mit einbegriffen, welche der König Wilhelm Friedrich vorgeschossen.

Belgien.

Brüssel, vom 26. Januar. — Die Zahl der Gäste auf dem vorgestrigen Ball Sr. Maj. belief sich auf 3350. Außer der Gasbeleuchtung belief sich die Zahl der Wachslichter auf 4000 (1333 Pfd.). Von 11 Gärten waren 8000 Topfgewächse geliefert worden und die Dienerschaft bestand, außer der königl. Dienerschaft, aus 360 männlichen und 95 weiblichen Personen. Bei Tische erschienen 60 Fasanen, ein Geschenk Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albert in London. Auf den Tafeln waren außerdem 6 wilde Schweinsköpfe, 4 Rinds-Viertel oder vielmehr Hälften, 4 ganze Rehe, 4 Schweinsviertel, 4 Schwäne, 4 Hirsche, 4 Damhirsche, 108 Ochsenzungen, 216 Schüsseln mit Hühnern, 1000 Trüffelpasteten und eine Menge anderer Gerichte, Braten, Fische, Salate, Eingemachtes, Kuchen, darunter Riesenkuchen à la Napolitaine und de Savoie, 5000 Gläser Eis, 1 Tonne Limonade. 1 Tonne Orangeade, 1 Tonne Orgeade, 60 Körbe Früchte, 1500 Flaschen Champagner, 1200 Flaschen Bordeaux und 800 Flaschen Madera, Rhein- und weißer Bordeaux-Wein. Aller Wein war bei den verschiedenen Kaufleuten in Brüssel entnommen worden. Die Ausgaben Sr. Maj des Königs für dies Fest berechnet man auf 120,000 Frs., die Ausgaben, welche die Gäste durch Costüme, Wagen rc. dabei gehabt, betragen mindestens 210,000 Frs. so daß das Fest gegen 330,000 Frs. in Umlauf gebracht hat.

Schweiz.

(Spen. Z.) Im Laufe des verflossenen Monats v. J. fand zwischen den Einwohnern des Thales Ober- und Unterengadin, im Canton Graubündten, eine Versammlung statt, um sich über den Bau einer Heerstraße durch dasselbe zu berathen. Der dabei ausgesprochene Geist giebt der Hoffnung Raum, daß dieses Unternehmen baldigst seinen Anfang nehmen wird, in Folge dessen alsdann der Transit zwischen Deutschland, und Italien, ohne Berge zu passiren, stattfinden kann.

Osmanisches Reich.

Briefe aus Konstantinopel vom 8. Jan. sprechen von einem furchtbaren Brande, welcher die Stadt Varna heimgesucht und dem dortigen Handelsstande einen Waarenverlust von 4 Millionen Piastern verursacht habe.

Konstantinopel, vom 23. December. (A. Z.) Nicht ohne Ueberraschung habe ich in der A. Z. die Schilderung gelesen, die ein Correspondent von der Verhaftung eines jungen Preußen macht und von den Gefahren, denen derselbe ausgesetzt gewesen, weil ihn die Gesandtschaft seiner Regierung, in Ermangelung eines eigenen Gefängnisses, in das türkische Gefängniß von Topchana habe bringen lassen. Für diejenigen, denen es um Wahrheit zu thun ist, wird deshalb eine Erläuterung auch jetzt nicht zu spät kommen. Der junge Preuße, um den es sich handelte, ist der Sohn des jüdischen Weinhändlers N. F. zu Leobschütz in Schlesien. Er kam im September von Odessa, wo er einige Schulden unbezahlt gelassen hatte, nach Konstantinopel unter fremdem Namen mit einem Passe, der ihn als einen preußischen Offizier vom Bergwesen bezeichnete. Sein Uniformsüberrock, sein Säbel mit silbernem Porte-épée schienen seine Angabe zu bestätigen, daß er Lieutenant in einem Landwehrregiment sei. Es erhob sich indessen gegen ihn die Beschuldigung, daß er seiner Hauswirthin in Odessa eine Geldsumme, einige Ringe rc. entwandt habe. Zwar behauptete er, alles dies zum Geschenk erhalten zu haben, allein so viel gab er doch selbst zu, daß er weder Bergbeamter, noch Landwehr-Offizier sei, und daß ihm der Name nicht zukomme, auf den er sich den Paß in Odessa verschafft habe. Bei solchen Umständen hielt es die preußische Gesandtschaft für zweckmäßiger ihn nach seiner Heimath zu befördern, als es darauf ankommen zu lassen, ob etwa, wenn er länger in Konstantinopel verweilte, die türkische Justiz Veranlassung fände, ihr Auge auf ihn zu richten. Auf einem österreichischen Dampfboot eingeschifft, wußte der junge Mann jedoch wieder das Land zu gewinnen. Die der preußischen Gesandtschaft zugeordneten Kawasse verhafteten ihn in Pera, und vierzehn Tage darauf wurde er nochmals auf ein Dampfboot gebracht, mit dem er auch in Galatz angelangt und von dort nach der Heimath weiter gesandt ist. Soviel über den Hergang. Daß man dem jungen Manne niemals Ketten angelegt hat, weiß hier jedermann, nicht minder aber auch, daß der Verhaftete vierzehn Tage in dem türkischen Gefängniß zu Topchana zugebracht hat. Von allen Gesandtschaften sind es nämlich allein die russische und die griechische, welche eigene Gefängnisse besitzen. Alle übrigen müssen bei vorkommenden Arrestationen die Verhafteten entweder auf die etwa im Hafen befindlichen Kriegsschiffe ihrer Nation bringen, oder ein türkisches Gefängniß benutzen. Daß aber dessenungeachtet keine Rede davon ist, solche Arrestanten unter türkische Mörder und Diebe zu stecken, würde dem Correspondenten klar geworden sein, wenn er das Mindeste gethan hätte durch den Augenschein sich zu unterrichten. Für die preußische Gesandtschaft ist noch eine besondere Garantie für die Benutzung des nahe gelegenen Gefängnisses von Topchana vorhanden: es ist dort das Etablissement, in welchem die preußischen Artillerie-Offiziere und Unteroffiziere beschäftigt sind, unter deren Aufsicht daher auch dort verhaftete preußische Unterthanen stehen.

Miscellen.

Berlin. Der zweite Jahrgang der von dem Ober-Lieutenant v. Mansfeldt edirten Anciennetätsliste der Offiziere der preuß. Armee ist so eben erschienen. Dieselbe umfaßt das Jahr 1843. Das Werk, welches zu den Lebens-Interessen so Vieler in einer sehr nahen wenn auch nur ganz äußerlichen Beziehung steht, dürfte sich einer verbreiteten Theilnahme zu erfreuen haben. Nebenbei könnte es auch wohl dienen, manche Ungleichheiten, die sich im Laufe der Jahre eingefunden haben, zur Kenntniß und dadurch zur Abhülfe zu bringen.

Zu Mecheln, im Kloster der schwarzen Schwestern, hat Eine derselben das 75jährige Jubiläum der Ablegung ihres Gelübdes, jetzt ihrem 95sten Lebensjahre gefeiert. Bis zu 88 Jahren hat sie rastlos Kranke gepflegt, auch (vor Herstellung ihres Klosters) auf dem Schlachtfelde von Belle-Alliance.

In Holland streiten sich gelehrte und angesehene Männer darüber, ob es Pflicht für den holländischen Staat sei, Bankerott zu machen, und seine Gläubiger um ihr Geld zu bringen, oder ob es besser sei, ehrlich zu bezahlen. Die meisten Stimmen sind für einen ordentlichen Bankerott. Geht die Sache durch, so bildet mein Nachbar Abraham einen Staat, schüttelt seine Schulden ab und constituirt einen neuen Staat und neue Schulden. (Dorfz.)

Leichlingen. Eine Armer hiesiger Gegend, welvor wenig Tagen noch Morgens sein Brod zusammenbetteln mußte, erhielt Nachmittags die Nachricht: daß einer seiner Verwandten, der durch die Freiheitskriege in Frankreich geblieben, gestorben sei und ihm ein Vermögen von 150,000 Fr. zurückgelassen habe.

(Eugene Sue.) Hr. Sue ist der literarische Held des Tages, er schwebt wie verklärt auf den zu einem Berge angewachsenen Mysterien von Paris. Einige biographische Notizen über ihn werden daher unsern Lesern willkommen sein. Eugene Sue ist der Sohn eines Arztes und ward zu Cherbourg geboren. Er widmete sich der medizinischen Laufbahn und ward als Wundarzt Gehülfe bei der Marine. Doch fühlte er zu diesem Amte um so weniger Beruf, da ihm sein Vater 15 — 20,000 Franken Renten hinterließ. Der junge Herr warf den Pflasterkasten in den Abgrund des Ozeans, kam nach Paris und ward Literat, Schriftsteller; seine Romane: „Plick Plock," „Atar Gull," „La Coucharatcha" u. s. w. machten Glück; mit einer derben Energie geschrieben, strotzten sie von Saft und Kraft, der Styl donnert oft wie ein Dutzend Kanonen, und knallt und flammt wie ein Schiff, das in der Luft fliegt! aber die Tendenz ist abscheulich, das Böse triumphirt immer auf Kosten der Tugend. Atar Gull, ein Negersklave, rächt sich an einem Pflanzer, der seine Mutter peitschen ließ, ermordet dessen Familie, verwüstet die Pflanzungen, weiß den Pflanzer zu täuschen, der ihn für seinen ergebensten Freund hält, und sich von ihm nach Paris führen läßt, wo er von ihm zu Tode gequält wird; zum Lohn dafür erhält Atar Gull den Preis Monthyon. — Herr Sue machte dabei großes Haus, hielt Equipage u. s. w; das Honorar ging darauf nebst den 20,000 Franken Renten, den Renten folgten die Kapitalien; um sich zu retten, griff er wieder zur Feder. Durch „Mathilde" wurde sein Name zuerst populär, dann kamen die „Mystères de Paris"; anfangs in demselben Geiste geschrieben wie die ersten Romane. Das Geschrei der Blätter nöthigte ihn aber, den oft scheußlichen Scenen einen moralischen Zweck unterzuschieben. Sue ist 35 Jahre alt, von dicker, untersetzter Statur, und trägt drei Zoll hohe Absätze. Er leidet an einer großen Eigenliebe, und spielt den Fashionable und den Sonderling. Neulich fragte ihn eine Dame, warum er so selten in der großen Welt erscheine. „Ich mache wenig Besuche", antwortete er mit wegwerfender Nachlässigkeit. — „Darin gleichen Sie Ihrem Vater nicht", versetzte die Dame, „denn er machte er machte in seinem Leben gar viele Besuche." Eine beißende Anspielung auf den Stand seines Vaters.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, vom 28. Januar. (A. Pr. Z.) Die k. Regierung zu Oppeln hat unter dem 4. December a. pr. die Bildung eines Kranken-Verpflegungs Fonds behufs der Einführung des Ordens der grauen barmherzigen Schwestern in Beuthen (Oberschlesien) durch Aufsammlung milder Beiträge genehmigt und die öffentliche Aufforderung zur Beförderung des wohlthätigen Vorhabens für zulässig erachtet. An der Spitze des vorläufig gebildeten Privat-Vereins steht der Pfarrer Schaffraneck in Beuthen. Nach der auch im Schlesischen Kirchenblatte erlassenen Aufforderung sollen in Maßgabe der Vereinskräfte schon künftiges Frühjahr wenigstens drei oder vier Ordensschwestern aus irgend einem Mutterhause missionsweise nach Beuthen berufen werden und, einstweilen in einer Privatwohnung untergebracht, die Pflege der Kranken (aller Konfessionen) nach den Regeln ihres Ordens besargen. Zu einer ähnlichen Anstalt ist auch in Neisse der Anfang bereits gemacht.

---

* Wüstewaltersdorf, Ausgangs Januar. — Unser in gewerblicher Hinsicht sonst so blühender Ort sinkt mit jedem Jahr immer mehr, wozu namentlich der Verfall baumwollener Fabrikate Veranlassung giebt. Die Bleicher sind dermaßen im Lohne bedrückt, daß sie nicht länger zu bestehen im Stande. Ein Gleiches ist mit den Webern der Fall und die Lage derselben erregt bei jedem Menschenfreunde das innigste Bedauern. Bereits stehen mehrere unserer größten Häuser leer, ohne daß die nahe Zukunft Aussichten auf Besserung darbietet; vielmehr müssen wir leider noch Verschlimmerungen gewärtigen, wo dies anders möglich sein kann. — Es fallen jetzt in der Gegend häufiger als früher Diebstähle und gewaltsame Einbrüche vor, so daß die Mangelhaftigkeit der seitherigen dorfpolizeiliche

Einrichtungen äußerst fühlbar werden. Um dem Uebel an die Wurzel zu gehen, bedürfte es der eifrigsten Anstrengungen aller Bessergesinnten, und namentlich müßte auf Vermehrung der Händebeschäftigung hingearbeitet werden, anstatt daß die sich mehr und mehr ausbreitende Anwendung von Maschinenkräften gerade nach dem entgegengesetzten Ziele strebt. Nur höchst selten stößt man auf Leute, die es sich angelegen sein lassen, unserm bedürftigen Volke durch Beschäftigung seiner Hände Unterhalt zu verschaffen, und ich kann nicht unterlassen, an diese Bemerkung eine spezielle Rüge zu knüpfen. Es hat sich seit einiger Zeit hierher mit der Person des Kaufmanns J. E. Seppelt ein neuer Erwerbszweig durch eine Tabakfabrik gefunden, die sich durch Herstellung guter Cigarren sowohl, als auch einiger glücklicher Spekulationen in Rauchtabaken bekannt gemacht. Ich erwähne namentlich den humoristisch empfohlenen „Rübezahl“, welchem neulich ein zweites Rauchtabakfabrikat unter dem Namen „Kobold“, gleichfalls mit launiger Einkleidung versehen, gefolgt ist. Man würde sich ungetrübt über den guten Erfolg der Gewerbthätigkeit des Hrn. Seppelt freuen können, wenn sich derselbe die Arbeiter für seine Fabrik nicht besonders aus dem Auslande kommen ließe und sie theuer bezahlte, anstatt hiesige Arbeitskräfte zu benutzen, die wahrlich im Ueberfluße vorhanden sind. Möge Herr Seppelt, wenn er kann, sein Verfahren vor der Oeffentlichkeit vertheidigen, so wie ich nicht Anstand nehme, ihm öffentlich meinen Vorwurf zu machen. J. H.

Hirschberg, vom 1. Februar. — Höchster Anordnung zufolge hat vorige Woche die Flachsgarnmaschinen-Spinnerei zu Erdmannsdorf angefangen, guten Flachs zu angemessenen Preisen zu verkaufen und will das daraus gesponnene Garn zu bestmöglichsten Preisen wieder ankaufen. Der Andrang der Spinner aus allen Dorfschaften war außerordentlich. (Doch muß künftig jeder bedürftige Spinner mit einem Armen-Atteste versehen sein, weil auch hier der Speculationsgeist nicht Hülfloser zu spucken anfing.) So viel uns aus guter Quelle bekannt, wird die Erdmannsdorfer Fabrik nur gut gesponnenes Garn, geprüft durch Sachverständige, ankaufen. Für Buchwalds Insassen ist von Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Reden schon seit 20 Jahren ähnliche Hülfe gespendet worden, aber schlechtes Garn wird nicht angekauft.

Theater.
(Fortsetzung.)

Was nun die Aufführung des Dramas betrifft, so läßt sich sagen, daß sie im Ganzen eine gelungene und der Totaleindruck ein günstiger war, möge auch immerhin hie und da etwas zu tadeln gewesen sein. Hr. Heckscher, der Held des Stückes wie des Tages, spielte durchweg so, daß das aufmerksamste Studium der Rolle sichtbar wurde. Dem. Wilhelmi als „Adelheid“ gab bei ihren glänzenden Mitteln die Verführerin mit der feinsten Koketterie; mehr noch gelungen war die Darstellung der wahnsinnigen Verzweiflung — die angreifendste und schwierigste Partie des Stückes. Von den übrigen Darstellern war Hr. Wohlbrück als Ritter Hans ganz an seinem Platze, und einen besseren Sickingen als Hrn. Henning konnte man wohl nicht finden. Auch Hr. Pollert war als Lerse, der tapfere Degen und treue Kriegsknecht, den ein Götz seiner Achtung und Freundschaft werth halten konnte, recht wacker. Hr. Guinand als „Franz“ verdiente das ihm reichlich gespendete Lob für sein ausgezeichnetes Spiel in der doch für ihn sehr jugendlichen Rolle. Mad. Wohlbrück gab den Knappen „Georg“ mit sichtlichem Wohlgefallen und erfreute, den Mangel an Kraft und Haltung abgerechnet, das Publikum durch ihr gefälliges und sicheres Spiel. Mad. Herbst, eine gute Darstellerin von älteren Frauen und Heldenmüttern, hat, wie Ref. hört, als „Elisabeth“ von dem hiesigen Publikum Abschied genommen; so auch ihre Tochter, Dem. Herbst, welche seit ihrem Debut auf unserer Bühne in naiven und Soubretten-Rollen immer gern gesehen wurde. Dem. Jünke, welche als „Marie“ auftrat, besitzt, so scheint es, nun einmal nicht das Geschick, sich in eine Partie hinein zu denken, oder ihren Gedanken Leben zu geben. Dem. Jünke wird, wenn sie sich nicht ändert und lebendiger spielt, das Publikum meist kalt lassen, zumal bei ihr eine auffallende Zerstreutheit oft nicht zu verkennen ist. Demoiselle Jünke hat an Mad. Pollert und Dem. Wilhelmi zwei gute Vorbilder, die sie sich recht wohl zum Muster nehmen könnte. Herr Kökert hatte die schwierigste und vielleicht undankbarste Rolle im Stück, die des „Weislingen“; es mag daher wohl entschuldigt werden, wenn Hr. Kökert sich anfangs nicht in seine Rolle finden konnte, wenigstens nicht die rechte Sicherheit zeigte und auch zu finster spielte. Weislingen ist ja kein Bösewicht, sondern einmal ein Lebemann, sodann charakterlos; diese beiden Eigenschaften sind auch nur an seinem Verderben Schuld. Hr. Kökert gab uns aber den Weislingen gleich von vorn herein als einen finsteren, falschen Menschen, woraus sein verfehltes Spiel folgte, bis erst gegen Ende der richtige Ton angegeben wurde. In der Sterbescene war das Spiel des Hrn. Kökert ein wohl getroffenes und höchst ergreifendes. Noch mehr aber als Hr. Kökert hat Hr. Rottmayer an einer falschen Auffassung seiner Rolle laborirt. „Bruder Martin“ soll nach der Intention Göthe's doch Niemand anders sein, als der spätere große Reformator, welcher als unerkanntes Schicksal Götzen in den Weg tritt, er, der Gründer der neuen Zeit, ihm, dem letzten Ritter der alten. Noch sind in beiden Helden ihre Bestrebungen und Schicksale nur als Ahnungen vorhanden, und Götz denkt nicht daran, daß die Lehre jenes gering geachteten Mönchleins sein Leben mit in ihre Folgen verwickeln würde. Auch Martin kennt seine Bestimmung noch nicht; wohl spricht sich aber diese schon in seinem Widerwillen gegen Faulheit und mönchischen Dünkel und in seiner Vorliebe für Waffen aus, deren er, selbst ein auserlesenes Rüstzeug, sich später, nur freilich in einem andern Sinne, so wacker bedienen sollte. Hr. Rottmayer gab den Bruder Martin dagegen als einen abgelebten, schwachen Greis, der noch mit Sehnsucht an die Freuden des Lebens denkt, die er nie genießen durfte. — Dem. Wilhelmi, Hr. Wohlbrück, Hr. Kökert, Hr. Guinand und Hr. Heckscher wurden gerufen, letzterer mehrere Male.

— ch.

Improvisation.

Die Abendunterhaltung des Herrn Improvisator Herrmann, von dessen Productionen diese Blätter bereits mehrmals Erwähnung gethan, findet laut Anzeige heut Abend im akademischen Musiksaale statt. Da Herr Herrmann unsers Wissens der erste Schlesier ist, welcher sich als Improvisator öffentlich vernehmen läßt, so darf derselde wohl auf zahlreiche Theilnahme an seiner Akademie von Seiten des Publikums rechnen. Brig.

Das Hospital für kranke Kinder armer Elter zu Breslau, Feldgasse No. 10.

Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. (Christus.)

Der rc. Verein zur Unterhaltung des genannten Hospitals meldet in seinem sechsten Jahresberichte, daß wiederum eine edle Wohlthäterin, die Frau Stadtrath Wende, sich bewogen gefühlt hat, eine Stiftung zu machen, wodurch die Zahl (19) der zur Aufnahme kranker Kinder aufgestellten Betten vermehrt und die tief in alle Verhältnisse eingreifende Wirksamkeit der Anstalt erweitert ward. In 20 Betten wurden im v. J. 126 Kinder (56 Knaben und 70 Mädchen) aufgenommen, von denen 100 genasen und 8 in Pflege verblieben; von den 18 gestorbenen verschieden 4 bald nach ihrer Aufnahme, so daß sich ein sehr günstiges Resultat herausstellt. Ueberhaupt hat das Hospital bereits 639 Kinder dem Tode oder dem Siechthume entrissen! An jährlichen Beiträgen wurden 679 Thlr., an Geschenken zum Fond 208 Thlr. vereinnahmt; die Ausgaben betrugen 727 Thlr. und würden sich bedeutend höher stellen, wenn nicht einige Wohlthäter durch Natural Lieferungen dem Etat menschenfreundlich zu Hilfe gekommen wären; namentlich hat Hr. Dr. Bürkner, der Arzt der Anstalt, auch noch den größten Theil der Medicamente geschenkt. — Kein Vermächtniß hat diesen so höchst wohlthätigen Verein im v. J. unterstützt, und dennoch wäre es so sehr wünschenswerth, daß seine Wirksamkeit noch mehr ausgedehnt würde, damit durch ihn die Tausende in voraus erspart werden könnten, die sonst später an Sieche und Arbeitsunfähige gezahlt werden müssen. Möchten doch alle Wohlhabendern, namentlich aber Eltern, deren Lieblinge durch liebreiche Pflege gesund geblieben oder es wieder geworden sind, oder diese Kleinen selbst ihre Opfer des werkthätigen Dankes einer Anstalt zollen, welche es sich zum Ziele gesetzt hat, armen und kranken, also doppelt bedauernswerthen Kindern das zu Theil werden zu lassen, was ihnen selbst, jenen Glücklichern, so wohlthätig erschien; gewiß wird der Himmel sie reichlich dafür segnen! Möchten doch recht Viele, welche ihre Gesundheit sorgfältiger Pflege in Kinderkrankheiten verdanken, eilen, reichliche Gaben bei dieser Anstalt recht bald auf hohe moralische Interessen anzulegen! Hr. Stadtrath Pulvermacher, Carlsstraße No. 33, ist zur Empfangnahme sehr gern bereit. H. Mr.

Die fünf Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten zu Breslan.

Wer nicht das Reich Gottes empfängt als ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Luc. 18, 17.

Der zwölfte Jahresbericht über diese segensreichen Anstalten ist erschienen und wird gewiß von allen Menschenfreunden als ein herrliches Lebenszeichen wahrhaft praktisch-christlicher Gesinnung begrüßt. Mit solchen Dokumenten einer freundlichen Wahrheit in der Hand darf man so manchen düstern Beschuldigungen der Jetztzeit kühn entgegentreten, denn sie hat sich wiederum vermehrt die Theilnahme an dem schönen, weise berechneten Werke, und zwar hat sich dies nicht etwa nur bewiesen an den von 455 Mitgliedern in der Höhe von 5 Sgr. bis 30 Thlrn. zusammengebrachten jährlichen Beiträgen (von 915 Thlrn.), den Vermächtnissen (von 153 Thlrn.), den Geschenken (von 284 Thlrn.) oder an dem Umstande, daß eine Ausgabe von 1965 Thlrn. möglich gemacht wurde, sondern auch dadurch, daß sich immer wieder so viele Edle fanden, welche ihre Zeit und ihre Kräfte auf das heilbringende Geschäft der Heranbildung eines neuen, geistig und körperlich gesunden Geschlechtes wendeten. Viele Wohlthäter haben sich gefunden, welche auch in dem verwichenen Jahre die Kleinen mit Speise und Kleidung bedachten. Dank ihnen allen den Großherzigen, und außer dem lohnenden eigenen Bewußtsein des Himmels reichsten Segen dafür, ihnen, welche ohne eine äußere Verkettung sich verbunden fühlen durch einen heiligen inneren Beruf; möchte doch durch den Allen freigestellten Besuch der Anstalten:

[1) Kirchstraße No. 16. — 2) Neueweltstraße No. 36. 3) Klosterstraße No. 71. — 4) Matthiasstraße No. 65. — 5) Hummerei No. 16.]

ihre Zahl immer mehr wachsen, damit die fort und fort steigende Menge von Gesuchen um Aufnahme künftig mehr, als jetzt — es sind 520 Kinder in dem verfl. Jahre bewahrt worden — berücksichtigt werden könnte! —

Bei der jetzt auf die Bewohner der Kasematten gelenkten Aufmerksamkeit scheint aber die traurige Erfahrung bemerkenswerth zu sein, daß für die noch nicht schulpflichtigen Kinder derselben von der ihnen geöffneten Anstalt kein Gebrauch gemacht worden ist, es sei denn etwa, um eine Weihnachtsspende in Empfang zu nehmen; und es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch diese ihnen nicht bleibend zu Gute kam. Der rc. Verein wird daher künftig nur solche Kinder zur Betheilung mit Speise und Kleidung vorschlagen, welche durch einen regelmäßigen Besuch der Anstalt sich ausgezeichnet haben. H. Mr.

Börsen-Berichte.

Berlin, vom 30. Januar. Am Schlusse der heutigen Börse blieben niederschlesisch-märkische 110¼ bis ⅜ Geld, Cöln-Mindener 107⅝ bis ¾ Geld, sächsisch-schlesische 110 pCt. Brief und Berlin-Hamburger 111¼ bis ½ Geld. Dem Projekte zum Erbau einer niederschlesischen Zweigbahn, von Glogau über Sprottau nach Sagan ist, wie uns von glaubwürdiger Seite berichtet worden (vgl. schles. Ztg. Nr. 25), nunmehr die Staats-Concession ertheilt, und es wird ohne Zweifel zu seiner Ausführung ohne Aufschub geschritten werden. Mit einem Aufgelde von 4 bis 6 pCt. sind mehrere namhafte Posten davon, zur Regulirung beim Erscheinen der Quittungs-Bogen angekauft worden. Der Cours der Berlin-Potsdamer Actien ist von seinem höchsten Standpunkte 174 pCt., auf 168 pCt. gewichen, wozu heute Einiges verkauft worden. Eben so sind Magdeburg-Leipziger um einige Procent zurückgegangen, und blieben heute zu 179 à 178 pCt. angetragen. Auch die Düsseldorf-Elberfelder haben sich auf 85 pCt. und die rheinischen auf 80 pCt. gedrückt, und blieben heute resp. dazu übrig. In Berlin-Anhaltischen ist verhältnißmäßig wenig gehandelt worden. Der Cours schwankte zwischen 144 und 146 pCt. und schloß heute mit 144½ pCt. Geld. Der Umsatz in den oberschlesischen, Litt. A. sowohl als Litt. B., war ebenfalls nicht so bedeutend, als während der Woche zuvor. Der Cours behauptet sich jedoch auf 118½ pCt. für Erstere und 115½ pCt. für die Letzteren. In rascher Steigerung hatte sich der Cours der Magdeburg-Halberstädter von 118½ auf 123 pCt. geschwungen, schloß aber heute 122½ pCt. mit Brief. Die Berlin-Frankfurt a. O. Actien erhalten sich fortdauernd gefragt; per Cassa war 146½ pCt. dafür zu bedingen, und auf Lieferung ult. Febr. ist sogar 147½ pCt. dafür bewilligt worden. Die Berlin-Stettiner erhalten sich auf den Cours von 122 pCt. Geld, bei sehr mäßigem Umsatze. Die Course österreichischer Eisenbahn-Actien schlossen heute wie folgt: Ferdinand-Nord-Bahn 136 pCt. Brief, Wien-Gloggnitz 117 pCt. Brief, und Mailand-Venedig 111 pCt. Brief.

Berlin, vom 30. Januar. — An der heutigen Börse wurde gemacht: Berlin-Hamburg 111¾ Br. 110¾ G. Cöln-Minden 108⅛ Br. 107⅛ G. Niederschles. 110⅜ Br. 109⅜ G. Sächs.-Schles. 110½ Br. 109½ G. Leipzig-Dresdner — Br. 138½ G. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 137 Br. — G. Wien-Gloggnitz 116½ Br. — G. Mailand-Venedig 110 Br. — G. Zarskoje-Selo 80½ G.

Actien-Course.

Breslau, den 1sten Februar.

Freiburger		119—118½
Oberschlesische Lit. A.		118½—118
Desgl. Lit. B.		115½—115
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine		111
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	110½
Neisse-Brieger,	desgl.	106
Glogauer,	desgl.	107
Köln-Mindener	desgl.	108⅔.

In Folge des in No. 26 der Bresl. Ztg. pag. 225 ausgesprochenen Wunsches erklärt sich der Unterzeichnete mit Vergnügen zur Annahme von Unterstützungen für die in so großer Noth sich befindenden Weber des schlesischen Gebirges bereit.

Die Einlieferung der Beiträge kann täglich früh von 8 Uhr bis Abends 6 Uhr in meiner Wohnung (Klosterstraße No. 85) erfolgen, und werde ich in den Zeitungen und Amtsblättern Rechenschaft über den Empfang und die Abgabe an die betreffenden Ortsbehörden abzulegen nicht verfehlen. Mögen die Gaben recht reichlich erfolgen!

Breslau den 1. Februar 1844.

v. Pannewitz, Oberforstmeister.

Den Manen des Grafen Erwin von Pfeil.

Allen zu früh abgerufen, die ewig an sich gekettet,
Dein vollendeter Geist, wie **Dein so seltnes Gemüth;**
Fiel Dir das bessere Loos, — hier nur sind Thränen und Schmerzen,
Dort ist Frieden und Ruh, trostreiche Hoffnung auch uns!

Breslau.

Albert Rumpe,
Freund und Lehrer des Frühvollendeten.

Mari Rosenbaum.
H. G. Bruck.
Verlobte.
Bilin in Böhmen und Frankenstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Morgen um 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Amalie, geborne Krause, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Lilienthal den 1. Februar 1844.

Gottlob Hochmuth, Rittergutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 11. d. M. um ½ 1 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben, mein innigst geliebter Mann und Bruder, der königl. Hauptmann im 16. Inf.-Regiment Eduard v. Carlowitz, in dem blühenden Alter von 41 Jahren, an den Folgen einer chronischen Herzkrankheit. Tief gebeugt und trostlos stehen wir mit mit noch 6 unerzogenen Kindern an seinem Sarge, und nur die Hoffnung, dereinst wieder mit ihm vereinigt zu werden, erhält uns aufrecht. Wer den liebenden Mann und sorgsamen Vater kannte, wird unseren unersetzlichen Verlust mit empfinden, und widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme allen entfernten Verwandten nnd Freunden.

Düsseldorf, den 12. Januar 1844.

Virginie v. Carlowitz, geb. Simon, als Gattin mit 6 unerzogenen Kindern.
Carl v. Carlowitz, Hauptm. a. D., Rittergutsbesitzer, Ritter d. eis. Kreuzes II. Klasse, auf Camin in Schlesien.

Todes-Anzeige.

Am 23sten d. Mts. entriß mir der Tod meinen geliebten ältesten Sohn Robert Maywald, Cand theol. und Hauslehrer in Szydlowo im G. H. Posen, in einem Alter von 33 Jahren 2 Mon. Ein Lungenschlag und Blutsturz machte seinem schönen Leben unvermuthet ein Ende. Allen Verwandten und Freunden zeige ich dieses tief betrübt an und bitte um stille Theilnahme.

Beuthen den 31. Januar 1844.

G. Maywald, Pastor.

Todes-Anzeige.

Am 30. Januar entschlief sanft nach längeren Leiden der Privatdocent und praktische Arzt, Herr **Dr. Wilhelm Sachs**, an Unterleibsschwindsucht, im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre. Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige im Namen der abwesenden Eltern.

Dr. Guttentag. Dr. Krocker, jun.
Dr. Neumann.

Breslau, den 1. Februar 1844.

Theater-Repertoire.

Freitag den 2ten, zum 19tenmale: „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Sonnabend den 3. Februar
findet der für dieses Jahr festgesetzte
erste und letzte
maskirte und unmaskirte Ball
im Theater
statt. Der Eintrittspreis ist 1 Rtlr. 10 Sgr. für die Person. Zugleich mit dem Eintritts-Billet wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden Vertheilung von 100 Geschenken, deren Verzeichniß in der Zeitung vom 30. Januar sich befindet.

Erklärung.

Herr Carl Franke spricht in seiner „Entgegnung vom 28. Januar" von Verletzungen und Kränkungen, welches jedes honette Mitglied der hiesigen Bühne schon erfahren habe, und meint sich darauf berechtigt, die Ueberzeugung zu erklären, „daß Viele — und grade die Talentvollsten — eine Auflösung des bestehenden Contrakts Seitens der Direction herbeiwünschen würden." — Ohne Herrn Franke, was den Ausdruck „jedes honette Mitglied" betrifft, irgendwie als competent zur Entscheidung über unsre persönliche Qualifikation anzuerkennen, desavouiren wir seine Angabe in Beziehung sowohl auf die Thatsachen, welche er behauptet, als auf die Voraussetzungen, welche er in die Form „seiner Ueberzeugung" ausspricht.

Die Mitglieder der hiesigen Bühne.

Die Academie

des Improvisator Alexander Herrmann, findet heute Abend 7 Uhr im Musiksaale der Universität bestimmt statt. Das Nähere besagen die ausgegebenen Programs.

Sonnabend den 3. Februar 1844
im Musiksaale der Universität
GROSSES VOCAL- UND INSTRUMENTAL-CONCERT
von
Jean Joseph Bott,
Violinist aus Cassel,
Schüler von Louis Spohr und erster Beneficiat der Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M. unter
gütiger Mitwirkung der Madame Palm-Spatzer
und mehrerer hiesigen Künstler.

Erster Theil:

1) Ouverture (E-Moll) von A. Hesse.
2) Achtes Concert für die Violine von L. Spohr, vorgetragen vom Concertgeber.
3) die Rose von Kücken, gesungen von **Madame Palm-Spatzer.**
4) der Traum, Scene für die Violine von Artot, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil:

5) Concert von Beriot für die Violine, vorgetragen vom Concertgeber.
6) der Wanderer von F. Schubert, gesungen von **Madame Palm-Spatzer.**
7) Ouverture, componirt vom Concertgeber.
8) Auf mehrfaches Verlangen: Variations Brillantes für die Violine von Vieuxtemps, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets zu den reservirten Plätzen à 1 Rthlr. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. F. W. Grosser, vorm. C. Cranz, Ohlauer Str. No. 80, zu haben.
Einlass 5½ Uhr, Anfang präcise 6½ Uhr, Ende 8 Uhr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 16ten Februar 1835 zu Landeck verstorbenen Lieutenant Carl Hans Heinrich Gotilob v. Förster ist der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche derjenigen Gläubiger, welche nicht bereits besondere Vorladungen erhalten haben, steht

den 2ten Mai 1844 Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Dr. Grosch im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an und werden dieselben, wenn sie sich in diesem Termine nicht melden, mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 10. Januar 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Das unter No. 339. zu Schmiedeberg belegene brauberechtigte, zeither als Gasthof benutzte Wohnhaus, nebst den Neben- und Seitengebäuden, Stallgebäuden, Scheuer, Aeckern, Wiesen und zehn Morgen Forstland, zusammen auf 5995 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt, soll an hiesiger Gerichtsstelle auf den

9ten April 1844 Vormitt. 11 Uhr

nothwendig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein liegen in der Registratur zur Einsicht vor. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Land- und Stadtgericht zu Schmiedeberg.

Bekanntmachung.

Die Christian Rüdesche Gerberei auf der Winziger Vorstadt hieselbst, mit allen dazu vorhandenen Werkstücken, wobei 2 Lohmühlen, imgleichen eine Wohnung von 3 Stuben und Vorraths-Gewölbe, soll auf 4 hintereinander folgende Jahre von Johanni 1844 ab, verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 1. März d. J. Vormittag 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Gobbin in unserm Gerichts-Local hieselbst angesetzt. Pachtlustige können die Localität zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und haben sich dieserhalb an den Vormund, Schneidermeister Menzel zu wenden.

Wohlau, den 19. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die Brandtsche Wassermühle No. 3. zu Arnoldsmühle, Breslauer Kreises, an der Weistritz, gerichtlich taxirt nach dem Materialwerthe auf 2304 Rthlr., nach dem Ertrage auf 3244 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns, Sandstraße No. 14, einzusehenden Taxe, wird

den 8ten Mai 1844 Vormitt. 9 Uhr

zu Arnoldsmühle nothwendig subhastirt.

Breslau den 18ten Januar 1844.

Das Gerichts-Amt Arnoldsmühle.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des zu 307 Rtl. 21 Sgr. 4 Pf. veranschlagten Reparatur-Baues an der Zollbrücke über den Lohefluß, auf dem Wege von hier nach Neukirch, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu dem hierzu am 9ten k. M. Nachmittags um 3 Uhr, im Brückenzollhause zu Neukirch abzuhaltenden Licitations-Termine werden qualificirte Bauübernehmer mit dem Bemerken vorgeladen, daß jeder Licitant eine Caution von 50 Rthlr. deponiren muß.

Breslau, den 30. Januar 1844.

Zahn, Bau-Inspektor.

Holz-Verkauf.

Im Forst-Revier Peisterwitz sollen

Montags den 5. Februar auf dem Verkaufsplatz bei Steindorff von 9 Uhr ab 70 Klftr. trocknes Erlen Rodestockholz, 30 Klaftern Kiefern und 30 Klftrn. Fichten Knüppelholz von 10 bis 1 Uhr im Walde Kiefern und Fichten Stammhölzer, worunter einige Segelstangen.

Donnerstag den 8. Februar von 9—12 Uhr im Oderwalde gegen 124 Eichen, Rüstern, Buchen und Linden Stammholzer und von 12 Uhr ab bei der Lindner Fähre 9½ Klftr. Rüstern Scheitholz, 24¼ Schock Eichen, 33½ Schock Buchen und Rüstern, 80¾ Schock weiches Landreisig, sämmtlich trocken.

Montags den 12. Februar im Forst-Etablissement Smortave von 9 Uhr ab 125¾ Klftrn. Fichten Rodestockholz und von 10 bis 1 Uhr im Walde Kiefern und Fichten Stammholz.

Freitags den 16. Febr. im Belauf Rodeland von 9 bis 12 Uhr im Walde Kiefern und Fichten Stammholz und 2 Klaftern Fichten Nutzholz.

Montags den 19. Febr. im Belauf Grüntanne von 9 Uhr ab im Walde zusammengerückt ¼ Klftr. Birken Scheit, 55¾ Kiefern Scheit, 12 Klftrn. Fichten Scheit 32 Klftrn. Kiefern Knüppel und 1¼ Klftrn. Fichten Knüppelholz und einige Eichen, Kiefern und Fichten Stammhölzer

meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich zur genannten Zeit in den Forst-Etablissements Steindorff, Smortave, Rodeland, Grüntanne und bei der Lindner Fähre einfinden und wird nur bemerkt, daß Zahlung an den im Termin anwesenden Rendant Herrn Geisler geleistet werden kann, diese aber ohnfehlbar innerhalb drei Tagen an die Forst-Rendantur Scheidelwitz erfolgen muß.

Peisterwitz den 30. Januar 1844.

Der Königliche Oberförster.
Krüger.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer August Fritsche zu Broslawitz beabsichtiget den Fachbaum seiner eingängigen Wassermühle, mit Beibehaltung seines Ober- und Unterwasser-Spiegels, um einige Zoll zurückzulegen.

Dem §. 7. des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß, wird dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und es werden diejenigen, welche durch diese Mühlen-Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte besorgen, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche bis zum

20sten März c. Vormitt. 10 Uhr

bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf die eingehenden Einwendungen keine Rücksicht genommen und die Ertheilung des landesherrlichen Konsenses nachgesucht werden wird.

Beuthen O. S. den 24. Januar 1844.

Der Königliche Landrath.
gez. v. Tieschowitz.

Die unterzeichneten Erben des zu Rackschütz im Monat October 1843 verstorbenen Fräuleins Sophie v. Debschitz fordern alle diejenigen, welche noch irgend eine Forderung an das gedachte Fräulein v. Debschitz oder deren Erbschafts-Masse zu haben glauben, hiermit auf, sich dieserhalb bis spätestens den 1sten März d. J. bei dem Landschafts-Kalkulator Herrn Schulz in Breslau zu melden, widrigenfalls nach geschehener Vertheilung der Nachlaß-Masse darauf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Rackschütz bei Neumarkt den 31. Jan. 1844.

Die Erben des Fräuleins Sophie von Debschitz.

Auction.

Am 5ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen aus dem Nachlasse des Uhrmacher Hirsch

Tischuhren, goldene und silberne Taschen-Uhren, Gewehre, darunter viele antike, Pistolen, wobei Lazarinische ꝛc.

in No. 28. Karlsstraße, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1sten Februar 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 6ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

neue Kleidungsstücke, als: Oberröcke, Beinkleider, Westen ꝛc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1sten Februar 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 7ten d. M. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelaß, Breite-Straße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, ein Billard, mehrere Schänk-Utensilien und baiersche Bierkuffen öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1sten Februar 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Mehrere Kleidungsstücke, Betten, Hausgeräthschaften, zwei Wand- und zwei Taschenuhren, Bilder, Bücher ꝛc. werden

den 7ten Februar c. Vormitt. 10 Uhr

im Parteienzimmer des hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichts an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung versteigert.

Neumarkt den 29. Januar 1844.

Wolff, Auctions-Commissar.

Haus-Verkauf.

Das hieselbst auf der Weißgerber-Gasse No. 13, am Ecke der Nicolai-Straße, gelegene Bäckerhaus, soll zum Behuf der Auseinandersetzung aus freier Hand, im Wege der Privat-Licitation verkauft werden. Im Auftrage der Besitzer habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 9ten Februar d. J. Nachmittags 4 Uhr

in meiner Wohnung anberaumt, wo auch der Hypothekenschein und die Kaufs-Bedingungen in den gewöhnlichen Geschäfts-Stunden eingesehen werden können.

Breslau den 16. Januar 1844.

Der Justiz-Commissarius Gelinek II., Schuhbrücke No. 32.

Beachtenswerth.

Ein sehr schönes Haus nebst Garten in einer Kreisstadt, 6 Meilen von hier, ist sehr billig, Familien-Verhältnisse wegen, zu verkaufen, durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße Nro. 7.

Ein solider cautionsfähiger Mann, sucht eine Brennerei mit 100 oder 300 Morgen fruchtbarem Ackerland, oder ein Vorwerk in dieser Größe, zur Pachtung von Ostern oder Michaeli d. J. ab. Reflectirende belieben sich in portofreien Briefen an Herrn Militsch, Bischofsstraße Nro. 12 zu wenden.

Eine Schwarz- und Schönfärberei nebst Utensilien, ist entweder jetzt oder Termino Ostern billig zu verpachten. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer auf portofreie Briefe zu erfahren.

Ohlau den 29. Januar 1844.

G. Kuntnawitz,
Breslauerstraße No. 19. nahe am Ringe.

Ein anständiges Haus ist preismäßig zu verkaufen, oder auch auf ein größeres zu vertauschen. Das Nähere Schuhbrücke Nro. 45 im Comptoir.

Zu verkaufen.

Ein noch neuer, ein Jahr hindurch ausprobirter, und als völlig brauchbar sich bewiesener Dampfkessel von 7 bis 8 Pferdekraft, ist in Folge der Anschaffung eines grösseren, sofort bedeutend unterm Kostenpreise zu verkaufen. Klosterstraße Nro. 60.

Auf dem Dom. Neu-Stradam bei Poln.-Wartenberg sind 66 Stück fette, mit Körnern gemästete Schöpse zu verkaufen.

Zwei Ziegen nebst Zickel sind zu verkaufen Stockgasse No. 20.

Capital-Gesuch.

10,000 Rthlr. werden auf einen hiesigen Gasthof, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, gegen genügende hypothekarische Sicherheit verlangt. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Geldverkehr.

2000 und 2500 Rthlr. sind bald und 5000 nebst 7000 Rthlr. zu Ostern c. gegen hinreichende Sicherheit zu vergeben, durch J. E. Müller, Kupferschmiede-Straße No. 7.

Wir machen unsern verehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1. d. M. an, fortwährend ein wohlassortirtes Lager unserer **seidenen, halbseidenen, baumwollenen, wollenen, leinenen Bänder, Litzen, Kordeln und Gummi-Hosenträger** ꝛc. unterhalten, und wird es unser Bestreben sein, durch eine gute und billige Bedienung das Zutrauen eines jeden Käufers zu rechtfertigen. Unser Gewölbe befindet sich Salzgäßchen- und Reichsstraßen-Ecke N. 49/404.

Leipzig, im Januar 1844.

Peter Wolf & Sohn,
Bandfabrikanten aus Barmen.

Den neusten Ballschmuck, Gummischuh mit Ledersohlen, die besten Doppelflinten
verkaufen in durchaus tadelfreier Qualität am Billigsten

Hübner & Sohn, Ring 40,
der grünen Röhre schräg über.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

So eben sind erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 47, vorräthig, sowie durch **E. Rudolph** in **Landeshut, H. A. Sello** in **Krotoschin** und **E. G. Schön** in **Ostrowo** zu beziehen:

Getreue Abbildung
aller in der Pharmacopoea Borussia aufgenommenen officiellen Gewächse nebst ausführlicher Beschreibung von Dr. Ed. Winkler. 1ste Lfrg. 4. Leipzig, Polet. brosch. 7½ Sgr.

Das kleine und große Alphabet der Engl. Schreibschrift
(in 30 Blättern) zum Aufkleben für Wandtafeln in Elementarschulen von Johann Heinrigs. Folio. Berlin, Trautwein u. Comp. broschirt 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Neuestes Universalmittel gegen Taubheit und Schwerhörigkeit.
Nach dem Französischen des Dr. Mene in Paris. 4te Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Leipzig, Polet. brosch. 15 Sgr.

Der Wiesenbau
in seinem ganzen Umfange, insbesondere der Kunstwiesenbau des Siegener Landes. Ein Lehrbuch für Wiesen-Eigenthümer, Landwirthe und große Gutsbesitzer, mit den Erfahrungen bewährter Wiesenbauer und Schriftsteller verglichen. Von Karl Friedrich Schenck. 2te durchaus umgearbeitete und mit den neuesten Erfahrungen vermehrte Ausgabe seiner Abhandlung über den Wiesenbau. Mit 72 erläuternden Abbildungen auf 9 Kupfertafeln. 8. Siegen, Friedrich's Verlags-Buchhandlung. broschirt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die vorzüglichsten Sing- oder Stubenvögel Deutschlands.
Naturgeschichte und Fang der Vögel. Behandlung derselben, wenn sie kaum eingefangen und noch wild sind. Wartung, Pflege, Fütterung, Abrichtung und Zähmung bereits eingewohnter Vögel. Erkennung ihrer am häufigsten vorkommenden Krankheiten und sichersten Heilmittel dagegen. Nebst Anleitung, eine Canarienvogel-Hecke auf die zweckmäßigste Weise und mit dem besten Erfolge einzurichten. Nach den besten Erfahrungen gesammelt und herausgegeben von einem vieljährigen Freunde der kleinen gefiederten Sänger. 8. Erfurt, Hennings & Hopf. broschirt 15 Sgr.

Systematisches Lehrbuch
der bildenden Tanzkunst und körperlichen Ausbildung
von der Geburt an bis zum vollendeten Wachsthume des Menschen. Ausgearbeitet für das gebildete Publikum, zur Belehrung bei der körperlichen Erziehung und als Unterricht für Diejenigen, welche sich zu ausübenden Künstlern und zu nützlichen Lehrern dieser Kunst bilden wollen, herausgegeben von Franz Anton Roller. Mit 24 Abbildungen auf 15 Tafeln und 4 Tabellen chorographischer Zeichnungen. 8. Weimar, Voigt. broschirt 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die Kunst zu trocknen,
oder Anweisung, Obst, Gemüse, Kräuter, Kartoffeln, Wurzelgewächse, Getreide, Fleisch, Fische, Wäsche und Zeuge zu trocknen. Von Johann Carl Leuchs. 2te mit den Verbesserungen bis 1843 vermehrte Auflage. Mit einer Steintafel. gr. 8. Nürnberg, Leuchs u. Comp. broschirt 14 Sgr.

Montegre
über die Erkenntniß und Behandlung der Hämorrhoiden.
Nach dem Französischen für praktische Aerzte und Hämorrhoidal-Patienten deutsch bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. F. J. Wittmann. Neue Ausgabe. 12. Pesth, Harleben. broschirt 15 Sgr.

Die wohlerfahrene, elegante Strickerin.
Ein gründlicher und faßlicher Leitfaden für junge Damen zur Anfertigung verschiedener Strickarbeiten. Enthaltend: 96 Muster zu Strumpftouren, 12 dergleichen zum Stricken verschiedener Strümpfe und ihrer einzelnen Theile. 24 zu durchbrochenen Strümpfen, Hauben, Handschuhen, 3 Ränder zu Häubchen, 19 Spitzenmuster, dann mehrfache Muster zu Häubchen, Handschuhen, Hosenträgern und Wickelbändern, Filethandschuhen 2c. 2c. Nebst einem kurzen Anhang über Waschen, Bleichen, Fleckenreinigen 2c. von Nannette Höflich. Mit 73 Abbild. 12. Nürnberg, Korn. broschirt 10 Sgr.

So eben ist erschienen: das erste Heft der

Geschichte des Handels, der Industrie und Schifffahrt
von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.

Für Kaufleute, Fabrikanten, Seeleute, Handlungsschulen und Alle, welche sich mit den Fortschritten der Menschheit in den technischen Künsten auf eine anschauliche und anziehende Weise vertraut machen wollen.

Von **Dr. F. H. Ungewitter.**
Mit Zeichnungen und Karten.
In 12 Heften, jedes zu ¼ Thlr.

Im 12ten Hefte werden die Resultate der neuern Reise nach China mitgetheilt werden.

Das erste Heft ist in **Breslau** bei **W. G. Korn**, in Neisse bei Hennings, so wie bei E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin, E. G. Schön in Ostrow und in allen andern Buchhandlungen des In- und Auslandes zur Ansicht vorräthig, welche darauf Bestellung annehmen.

Fr. Wilh. Goedsche, Leipzig und Meissen.

Bei mir ist erschienen und in allen Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Alles in Allen Christus.

Predigten
von
Ludwig Falk,
Königl. Consistorialrathe und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau.

21 Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche Sonnabend den 3ten Februar früh 9 Uhr ist Hesek. 33, 11.
M. Caro.

Der Montags-Gesellschaft im Menzelschen Lokale diene hiermit zur Nachricht: daß an dem Maskenball, welcher den 5ten Februar stattfindet, auch ohne Maske theil genommen werden darf; die dazu erforderlichen Billets sind beim Kürschnermeister Rudolph, an der Kirche zu St. Christophori No. 2., zu haben.
Die Vorsteher.

Zwei vorzügliche große und schöne Gewölbe sind zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nro. 45 im Comptoir.

Mein Buchhalter Carl Reinert ist vom 31. Janr. d. J. ab nicht mehr in meinem Geschäft.
L. Sontag, Ring Nro. 8.

Offerte.
Mein in mehr denn 3000 Pfd. bestehendes Lager aller Sorten Siegellacke, sowie aller Gattungen Federposen, Blei- und Rothstifte, Oblaten, ächt schwarze und rothe Dinte, Zündhölzer und Feuerzeuge, empfehle ich hiermit zu geneigter Beachtung, und versichere die reellste Bedienung.
C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nro. 62.

Frisch geschossene starke Hasen,
gut gespickt, verkaufe ich **das Stück 11 Sgr.**
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2 im Keller

Mein großes Lager aller Arten

Larven,
aus Seide, Sammt, Wachs, Drath, Papier u. dgl., wie auch Maskenzeichen, Floraugen und Nasen empfiehlt zum Wiederverkauf und eigenen Gebrauch zu den billigsten Preisen die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung Joh. Sam. Gerlitz, Ring No. 34, an der grünen Röhre.

Neue
Masken-Anzüge,
Bournusse und Auffätze werden billigst verliehen in der Putzhandlung
Riemerzeile Nro. 20, erste Etage.

Larven
von **Drath, Seide** und **Leinwand**, in großer Auswahl, empfiehlt
T. J. Urban,
Ring No. 58.

Aechte Havanna-Cigarren
von ausgezeichneter Qualität.

La Alemana superior	60	Rthlr. pr. Mille.
La Fama Prima	45	" " "
Lord Byron Prima	55	" " "
Woodeville	45	" " "
Empresa	32	" " "
Trueba	35	" " "
Energia	30	" " "
La F'lor	26	" " "

empfehlen Kennern einer feinen Cigarre:
Westphal & Sist,
Ohlauer Str. No. 77.

Noch fortwährend
sind von Abend 5 bis 10 Uhr frisch gebratene Kastanien zu haben, und empfiehlt die
Südfruchthandlung Johann Tschinkel,
Albrechtsstraße Nro. 58.

Frische starke Hasen,
gut gespickt, à Stück 11 Sgr., empfiehlt
C. Buhl, Wildhändler,
Ring, (Kränzel-Markt) Ecke, im ersten Keller links.

Alle Arten Fischnetze werden verfertigt: Werderstraße No. 34.

In einem Spezerei-Waaren-Geschäft kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Lehrling von auswärts, Sohn rechtlicher Eltern, bald placirt werden. Das Nähere Mäntlergasse Nro. 16. im Spezerei-Gewölbe.

Verloren.
Am Dienstag ist Abends nach 11 Uhr ein Stubenschlüßel und Drücker auf dem Wege vom Blücherplatze bis in die Gartenstaße verloren worden. Der Finder wird ersucht dieselben Gartenstraße Nro. 18 parterre gegen ein Douceur abzugeben.

Ohlauer Straße No. 43. sind Term. Ostern zwei Parterre-Locale zu vermiethen. Das Nähere daselbst im 2ten Stock, rechts zu erfahren.

Am Rathhaus No. 7. ist im 3ten Stock eine Stube nebst Kabinet zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Während der Dauer des Landtags sind Albrechtsstraße im 1sten Stock, in der Nähe des Ringes, 2 elegant meublirte Vorderzimmer, mit auch ohne Bedienung, unter mäßigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere theilt gefälligst der Kaufmann Herr Löbel Zwettels, Ring No. 58. mit.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. v. Notz, Oberstlieutenant, von Oppeln; Hr. Graf von Pückler, von Burkersdorf; Hr. v. Gorski, a. d. G. H. Posen; Hr. Brieger, Oberamtmann, von Lossen; Hr. Michaelis, Kaufm., von Glogau; Hr. Luther, Land- und Stadtgerichts-Direktor, Hr. Schneider, Depositalrendant, von Ohlau; Hr. Spieß, Apotheker, von Kalisch. -- Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Haugwitz, von Rogau; Herr Werckmeister, Direktor, von Glogau; Herr Ulbrich, Oberförster, von Bernstadt; Herr Hayn, Oekonom, von Tscheschen; Sängerin Georgi-Cock, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. v. Nickisch, Landesältester, von Schwarzau; Hr. Mangern, Partikulier, Hr. Hoffmann, Hr. Ehrlich, Kaufleute, sämmtl. von Brieg; Hr. Hinrichsen, Kaufmann, von Stettin; Hr. Mandl, Kaufm., von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Fränkel, Kaufmann, von Neustadt; Hr. Passavant, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schultz, Hr. Silling, Kaufleute, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Hatscher, Gutsbes., von Kl.-Peiskerau; Hr. Fischer, Generalpächter, von Skorischau; Hr. Gerati, Kaufm., von Neustadt; Herr Hartmann, Kaufm., von Landeshut; Herr Gerlach, Inspektor, von Massel; Hr. Süßbach, Getreidehändler, von Ratibor; Herr Heilmann, Partikulier, von Reichenbach; Hr. Neigenfind, Oekonom, von Rohrau. — Im deutschen Haus: Hr. Marx, Kaufmann, von Rothenburg; Hr. Kloß, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Göbel, Pastor, von Wiesa. — In 2 gold. Löwen: Hr. Cohn, Kaufmann, von Glogau. — Im Rautenkranz: Hr. Eiselen, Gutsbes., von Schwierse; Herr Hoffrichter, Oberamtm., von Wilkau. — Im Hotel de Saxe: Hr. Tschirner, Gutsbesitzer, von Ottendorf. — In der Königs-Krone: Hr. Reinhard, Färbereibesitzer, von Reichenbach. — Im rothen Löwen: Hr. Foerell, Gutsbes., von Briesen. — Im Privat-Logis: Hr. Klotz, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. Pflücker, Kaufmann, von Waldenburg, beide Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Franke, Pfarrer, von Ober-Stephansdorf, Albrechtsstr. Nro. 30; Hr. Hahn, Gutsbes., von Garben, Stockgasse No. 17.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 1. Februar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅔
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 7/12
Dito	2 Mon.	150	149⅔
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25	—
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104⅙
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97⅚	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105¼

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	102¾	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105¾	—
dito dito dito	3½	100⅔	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101⅙	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105¾	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	101 1/12	—
Eisenbahn-Actien:			—
Oberschlesische	4	—	118
Prioritäts	4	104⅔	—
Oberschles. Litt. B.	4	—	114¾
Freiburger	4	—	118¾
Märk.-Niederschles.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 31. Januar	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27" 2,00	+ 1,8	+ 0,5	1,0	SW	23	heiter
" 9 "	2,04	+ 2,0	+ 0,5	0,2	S	20	—
Mittags 12 "	2,10	+ 2,8	+ 2,2	0,6	SW	16	—
Nachm. 3 "	2,20	+ 2,6	+ 2,0	1,0	S	6	überwölkt
Abends 9 "	2,54	+ 2,1	0,0	0,6	W	5	—

Temperatur-Minimum 0,0 Maximum + 2,4 der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.